



Hunc librum Musis
suis inservientem
iure possidet
Theodor Mahlmann

J.J.
HECKENHAUER
TÜBINGEN

August Friedrich Wilhelm Sacks
vertheidigter

S l a u b e

der

S h r i s t e n.

Sechstes Stück.



Berlin,
bey A. HAUDE u. J. C. SPENER, 1749.

Inhalt des Buchs

Verzeichnis

1. a. b. c.

2. d. e. f. g.

3. h. i. k. l.



4. m. n. o. p. q. r. s. t. u. v. w. x. y. z.

Die
L e h r e
der
heiligen Schrift

von dem

Glauben an GOTT, den
allmächtigen Vater, und an
JESUM Christum, seinen einge-
bohrnen Sohn, und an
den Heiligen
Geist.

Erste Betrachtung.

In dem allgemeinen Glaubens-
Bekenntnisse der Christen,
welches sie alle, ohne Un-
terschied der Kirchen: Par-
thenen, annehmen, heist es: Ich
glaube an GOTT, den allmäch-
tigen Vater, Schöpfer Himmels
und der Erde, und an IEsu-
m Christum, seinen eingebornen
Sohn, und an den Heiligen Geist.
Dieser Glaubens: Artikel ist von einer
so grossen Wichtigkeit, und gehöret so
sehr zu denen Grund: Lehren des Chri-
stenthums, daß niemand in die Gemein-
schaft der Christen aufgenommen wer-

den kan, ohne im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft zu werden. Und der Inhalt des ganzen Neuen Testaments geht auf die Vorstellung, daß die Erlösung der sündigen Menschen auf dem alleinigen Grunde beruhe, daß Gott die Welt so sehr geliebet habe, daß Er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verlohren würden, sondern das ewige Leben hätten; daß aber niemand Jesum einen Herrn heissen könne, ohne durch den Heiligen Geist, welcher der einige Geist sey, der da lebendig macht, der unserer Schwachheit aufhilft, der uns in alle Wahrheit leitet, und von welchem die mannigerley Gaben, die zum geistlichen Leben gehören, herkommen. Es ist also ganz offenbar, daß diese hohe Lehre hauptsächlich zum Wesen der christlichen Religion gehöre, und kein Mensch den Nahmen eines Christen mit Recht behaupten könne, der nicht mit Aufrichtigkeit

Erste Betrachtung.

7

tigkeit an G O T den allmächtigen Vater, an seinen eingebornen Sohn Jesum Christum, und an den Heiligen Geist glaubt.

Da nun aber eben diese Lehre, vor allen andern, der grosse Stein des Anstosses ist, den eine Vernunft, die sich über ihre Gränzen weise dünckt, bey Beurtheilung der christlichen Religion überall im Wege findet, und dabey sie sich insbesondere, in Bestreitung des Glaubens der Christen, vor unüberwindlich hält; so muß ich auch hier insbesondere eine sorgfältige und unpartheyische Prüfung anstellen, um zu sehen, ob dann dieser Glaubens-Artikel der Christen alle das ungegründete und widersprechende, so man darin zu finden vermeint, würcklich enthalte oder nicht.

Ich weiß zwar sehr wohl, wie schwer und auch wie gefährlich es sey, ungewohnte Prüfungen bey solchen Leh-

ren anzustellen, die nicht allein an sich selbst ihre dunckle Seite haben, und also mit der grösten Ehrfurcht und Bescheidenheit vorgetragen werden müssen, sondern bey welchen auch oft diejenigen, die sie am wenigsten mit einem nach der Wahrheit forschenden Gemüthe überdacht haben, sich dennoch am meisten als Richter, und zwar als gar strenge und unerbittliche Richter aufwerfen, die ihr Urtheil mehr nach dem Klange der Worte, als nach der wahren Beschaffenheit der Sache, abfassen. Allein, auf der einen Seite kan und darf ich diese Prüfung nicht vermeiden, weil ich den Glauben der Christen wider die dagegen aufgebrachte Einwürfe zu retten habe, und es ganz unverantwortlich seyn würde, bey einem so wichtigen Artitel die Widersprecher desselben allein reden zu lassen. Auf der andern Seite aber hoffe ich, diese ganze Prüfung mit desto mehr Fortgang und Sicherheit übernehmen zu können, weil ich, nach
der

Erste Betrachtung. 9

der Absicht meiner Betrachtungen, nur verbunden bin, den eigentlichen Lehr-Begriff der heiligen Schrift, nicht aber diese und jene ausser derselben angenommene Redens-Arten und Erklärungen zu vertheidigen. Ich kan mir auch nicht ohne allen Grund versprechen, wenigstens wünsche ich es von ganzem Herzen, daß ich auch denjenigen gut gesinnten Christen, welche bey dieser Lehre manche beunruhigende Bedenklichkeiten haben, die sie nicht sagen, keinen geringen Dienst erweisen werde, wann ich ihnen sothane Lehre bloß aus der heiligen Schrift, und von allen hinzugekommenen Erklärungen und Bestimmungen so abgesondert vorstelle, als es möglich ist.

Inzwischen will ich doch vorher, zum Ueberflusse, versuchen, in wie weit, auch in Ansehung der ausser der heiligen Schrift bey diesem Artikel angenommenen Redens-Arten, die harte

Beschuldigung von denen Gottes-Gelehrten abgelehnet werden könne, als wann nemlich dieselbe von denen Christen als eine zur Seeligkeit nothwendige Bedingung forderten, an sich selbst widersprechende und wider alle Begriffe der gesunden Vernunft lauffende Lehr-Sätze zu glauben. Bey diesem Versuche werde ich so unpartheyisch und aufrichtig verfahren, daß ich alles, was ich dabey bedenkliches und nicht genug gegründetes finden werde, ohne alle Zurückhaltung frey gestehen will.

Lese ich die Geschichte dieses Glaubens-Artikels der Christen, so finde ich, daß die Redens-Arten, die von beyden Theilen zu den mehresten Irrungen, eben wie auch zu den heftigsten und unchristlichsten Verfolgungen die unseelige Gelegenheit gegeben, erst drey hundert und mehr Jahre nach Christi Geburt, theils auf der Nicänischen allgemeinen Kirchen-Versammlung, theils in dem
so

Erste Betrachtung. II

so genannten Athanasianischen Glaubens-Bekenntnisse, als eine nothwendige Formel sind fest gesetzt worden, die Lehre der heiligen Schrift von dem Glauben an GOT den allmächtigen Vater, und an IESUM Christum, seinen eingebornen Sohn, und an den Heiligen Geist auszudrücken. (*)

Nun gestehe ich ganz frey, daß es mir überhaupt als etwas sehr gewagtes vorkommen würde, wann Leute, welche die Gabe der Untrieglichkeit nicht haben, die eigentliche Art und Weise, und zwar unter Drohung der ewigen Verdammniß, bestimmen und festsetzen wolten, wie man sich über eine Lehre ausdrücken solle und müsse, von welcher doch der Hei-

(*) Es kommt hiebey nicht darauf an, ob einige dieser Redens-Arten nicht auch schon vorher seyen bekannt gewesen und gebraucht worden, sondern nur, zu welcher Zeit derselben Gebrauch als eine nothwendige Formel der Rechtgläubigkeit fest gesetzt worden.

Heilige Geist selbst sehr wenig bestimmtes zu offenbaren gut gefunden hat. Hätten auch die damaligen Kirchen-Väter diese Redens-Arten und Erklärungen der heiligen Schrift in keiner andern Absicht aufgebracht, als nur, um sich über die Gewissen und den Glauben der Christen eine keinem einzigen sterblichen Menschen zukommende Herrschaft anzumäßen, und Befehl und Gesetze zu stellen, wie man die Ausdrücke der Schrift nothwendig erklären und verstehen solle, so würden sie in einer so wichtigen Sache höchst unverantwortlich und gerade zu wider den Geist des wahren Christenthums gehandelt haben, und eben dadurch ihres bisher in der Christenheit gehabtens ohne alles Bedencken zu entsetzen seyn.

Haben sie aber, wie man mit mehr Grunde von ihnen glauben kan, diese Redens-Arten bloß deswegen gebraucht, um dadurch theils denen damals ein-
reissen

Erste Betrachtung. 13

reissenden offenbaren Irrthümern desto kräftiger Einhalt zu thun, theils sich desto näher über ihren eigenen Glauben zu erklären, so sehe ich nicht, wie man sie deshalb tadeln, oder als Störer der Einigkeit und des Friedens unter denen Christen ansehen könne. Dergleichen Erklärungen zu geben, ist, wann es die Noth erfordert, eine Freyheit, die einem jeden Christen zukommt; nur muß er solche andern nicht als eine untrügliche Glaubens-Regel mit Gewalt aufdringen, sondern einem jeden, ohne alle Verfolgung und Verfezierung, auch die Freyheit lassen, selbige anzunehmen, oder nicht anzunehmen. Ob nun aber diese ausser der heiligen Schrift angenommene Redens-Arten einen würcklichen Widerspruch enthalten, oder nicht, das muß nicht nach dem bloßen Klange der Worte, sondern nach dem Verstande beurtheilet werden, in welchem gedachte Kirchen-Väter diese Redens-Arten genommen haben. Gesezt aber,
 daß

daß weder das Verfahren dieser Männer in Aufbringung dieser Redens-Arten, noch diese Redens-Arten und ihre darüber gegebene Erklärungen selber, wider die dagegen gemachten Einwürfe vertheidigt werden könnten, so würde daraus weiter nichts folgen, als daß Menschen geirrt und gefehlet hätten, die christliche Religion und die Lehre der heiligen Schrift selber aber würde dabey nicht das geringste leiden, als welche allezeit die einzige göttliche Regel unsers Glaubens bleibt, die Menschen mögen lehren und setzen, was sie wollen.

Eben so wenig können die noch grösseren Verdunkelungen, mit welchen die so genannten Schul-Lehrer, in denen finstern Zeiten vor der Reformation, diese Lehre überzogen und verwirrt haben, der heiligen Schrift zur Last gesetzt werden, oder denen Einwürfen der Unglaubigen das geringste Gewicht geben.

Erste Betrachtung. 15

ben. Diese Leute haben überall in der Gottes- : Gelahrtheit Fragen aufgebracht, mehr denn Befragung zu Gott im Glauben, und durch ihre unschickliche Gleichnisse und übertriebene Spitzfindigkeiten bey denen Geheimnissen der christlichen Religion die Schwierigkeiten bis zum Widerspruch gehäuft. Die heilige Schrift bleibt doch unserer Füsse Leuchte, und bricht mit ihrem stärksten Glanze durch alle Verdunkelungen durch, wann gleich ungeschickte Ausleger ungegründete Erklärungen aus ihrem Gehirne, wie die Spinnen ihr Gespinste aus ihrem Eingeweide, ziehen. Es ist allezeit ein sehr großer Unterschied zwischen einer Lehre, wie sie in der heiligen Schrift ausgedruckt wird, und zwischen der Art und Weise, wie sie dieser und jener vorträgt und erklärt. Treffen nun die Schwierigkeiten und Einwürfe bloß diese menschlichen Erklärungen, so kan man nicht sagen, daß dadurch der Glaube eines Christen, der sich

sich allein auf die göttliche Offenbarung gründet, geschwächt werde. Und können sothane menschliche Auslegungen und Erklärungen ohne Widerspruch gar nicht behauptet werden, so kan solche ein Christ, der aufrichtig nach der Wahrheit forscht, ganz getrost fahren lassen, und denen Unglaubigen ohne alle Bedencklichkeit Preiß geben. Diese gewinnen dadurch nichts, und der Christ verliert dadurch nichts.



Zweite



Zwente Betrachtung.

Aber welches sind dann eigentlich bey dieser Lehre die Redens-Arten, welche sich in der heiligen Schrift nicht finden? und in wie weit können dann nun die heutigen Gottes-Gelehrten vertheidigt werden, daß sie solche gebrauchen, ohne dadurch von denen Christen zu fordern, an sich selbst widersprechende und wider alle Begriffe der gesunden Vernunft laufende Lehr-Sätze zu glauben? Diese Redens-Arten und Benennungen sind insbesondere folgende, worauf es, bey diesem Glaubens-Artikel und desselben Erklärung hauptsächlich ankommt. Wir ehren in einem Einigen Gott drey Personen,
6tes Stück. B sonen,

18 Zweyte Betrachtung.

sonen, und drey Personen in Einiger Gottheit. Jede dieser drey Personen ist GOTT; der Vater ist GOTT, der Sohn ist GOTT, der Heilige Geist ist GOTT; und sind doch nicht Drey Götter, sondern es ist nur Ein GOTT, und solches nennen wir das Geheimniß der Drey-Einheit.

Nun finde ich überhaupt keine hinlängliche Ursache, warum diese von so vielen Jahr-hunderten her in der christlichen Kirche angenommene und beybehaltene Redens-Arten und Benennungen so schlechterdings und auf einmahl abgeschafft werden solten. Dann auf der einen Seite ist es allezeit sehr bedenklich, mehrentheils auch gefährlich, in der Religion, zumal bey so wichtigen Glaubens-Puncten und allgemein gewordenen Redens-Arten ohnedie höchste Noth, einige Neuerungen zu unternehmen;

Zweyte Betrachtung. 19

men; auf der andern Seite aber, und da keine einzige Wissenschaft, wann sie in ein zusammenhangendes Lehr-Gebäude gebracht wird, ohne gewisse Kunst-Worte mit Ordnung und Deutlichkeit gelehret werden kan, so ist nicht abzusehen, warum es dann eben denen Gottes-Gelehrten allein nicht frey stehen solle, sich, in ihren Lehr-Gebäuden der christlichen Religion, ebenfalls dergleichen Redens-Arten und Worte zu bedienen. Es kommt dabey lediglich, eben wie bey einer jeden andern Wissenschaft, darauf an, daß der eigentliche Verstand, in welchen dergleichen Wissenschafts- oder Kunst-Worte genommen werden, genau und ohne alle Zweydeutigkeit bestimmt werde.

Die Gottes-Gelehrten geben dabey auch gar gute Ursachen an, warum sie sich in dem Vortrage und in der Erklärung der Lehre von dem Glauben an

20 Zweyte Betrachtung.

Gott den allmächtigen Vater, an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, und an den Heiligen Geist eben der bereits angezeigten Kunst = Worte und Benennungen bedienen. Sie sagen, daß in der dürftigen Sprache der Menschen keine andere Worte gefunden werden, mit welchen die Lehre der heiligen Schrift von diesem hohen Glaubens-Artikel auf eine so bequeme Art und so kurz zusammengefaßt ausgedruckt werden könne. Dann, sagen sie, da gleichwol die Schrift von dem Vater, von dem Sohne, und von dem Heiligen Geiste überall auf eine solche Weise redet, daß dadurch ohnmöglich nur bloße Eigenschaften und Wirkungen des göttlichen Wesens verstanden werden können; da sie diese drey auf eben die Art von einander unterscheidet, als wir in unserer Sprache gewohnt sind, drey wirklich verschiedene Personen zu unterscheiden, so sey es ja nicht allein erlaubt, sondern auch ganz bequem, den

Bes

Zweyte Betrachtung. 21

Begriff, welchen uns die Schrift hievon giebt, mit dem Worte Person auszudrücken, wodurch man aber weiter nichts verstehen und sich in Gedanken vorstellen müsse, als nur den würclichen Unterschied, den die Schrift zwischen den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, als zwischen dreyen für sich bestehenden, nicht aber als zwischen bloßen Eigenschaften und Wirkungen macht.

Da ferner die heilige Schrift einem jeden von diesen Dreyen würcliche göttliche Nahmen, Eigenschaften und Werke ausdrücklich zuschreibt, so könne man mit guten Grunde sagen: Der Vater ist GOTT, der Sohn ist GOTT, der Heilige Geist ist GOTT. Da aber auch eben diese heilige Schrift den grossen Grund-Satz aller vernünftigen Religion, daß nur ein Einiger GOTT sey, überall auf das

B 3

nach-

22 Zweyte Betrachtung.

nachdrücklichste einschärft, so habe man wieder Grund, zu sagen: es sind aber nicht drey Götter, sondern es ist nur ein Einiger Gott. Da hiernächst die Schrift ausdrücklich lehret, daß diese Drey, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, das alleinige göttliche Wesen seyen, so sey, um solches kurz auszudrücken, kein schicklicher Wort vorhanden, als das Wort Drey-Einheit, obgleich solches eben so wenig, als das Wort Person, buchstäblich in der Schrift stehe.

Da endlich die Vernunft diese Beschaffenheit des göttlichen Wesens, ohne Offenbarung, auch nicht einmal würde haben muthmaassen können, und auch noch bey dem Wenigen, so der Heilige Geist davon zu offenbaren gut gefunden hat, sehr grosse Dunkelheiten, und allen menschlichen Verstand über-

steis

Zweyte Betrachtung. 23

steigende Unbegreiflichkeiten übrig bleiben, so nenne man diese ganze Lehre mit Recht das Geheimniß der Dreys Einheit.

Da sich nun die Gottes-Gelehrten auf diese Weise über den Gebrauch der mehrerwehnten Benennungen und Redens-Arten erklären, und solchergestalt nicht allein den eigentlichen Verstand derselben bestimmen, sondern sich auch zugleich auf das feyerlichste verwahren, daß sie alle ihre Erklärungen, bey diesem Geheimnisse, schlechterdings in keinem andern Sinne wollen aufgenommen wissen, als mit der Lehre der heiligen Schrift übereinkommt; so kan man sie auch, daucht mich, mit Recht nicht tadeln, daß sie sothane Redens-Arten und Kunst-Worte in ihren Lehr-Gebäuden der Christlichen Religion unverändert beybehalten, wann sie übrigen nur auch die Bescheidenheit und

24 Zweyte Betrachtung.

Liebe beybehalten, und den Glauben und die Seeligkeit der Christen nicht an bloße Redens-Arten und Worte binden. Sind diese Benennungen, schreibt Calvinus, (*) nicht ohne grossen Bedacht erfunden und angenommen worden, so haben wir uns wohl zu hüten, daß, indem wir solche verwerfen, wir uns nicht selber der Unbedachtsamkeit und des Eigendünkels schuldig machen. Wolte GOTT, daß alle diese Worte in eine ewige Vergessenheit begraben würden, wann nur übrigens der Glaube in der ganzen Welt aufgerichtet, und fest beybehalten würde, daß nemlich der Vater, der Sohn und der Heilige Geist ein einiger GOTT seyen hochgelobet in Ewigkeit, jedoch dergestalt, daß der Sohn nicht

(*) in seinem christlichen Unterrichte 1. Buch
13. Cap.

Zweyte Betrachtung. 25

nicht der Vater, und der Heilige
Geist nicht der Sohn ist, sondern
diese Drey durch ihre Eigenschaf-
ten wirklich von einander un-
terschieden sind. Ich bin nicht
so verdrießlich-schwierig, noch
so unvernünftig streng, daß ich
verlangen sollte, über bloße
Wörter einen heftigen
Krieg zu führen.



B5

Dritte



Dritte Betrachtung.

Allein, es ist gleichwohl offenbar widersprechend, sagt man, und es lauft wider alle Begriffe der gesunden Vernunft, daß man glauben solle, Drey sey nicht Drey, sondern Eins, und Eins sey nicht Eins, sondern Drey. Es ist wahr: Dieß ist der offenbareste Widerspruch, den man nur denken kan, wenn man nemlich sagen wolte, daß Eins in einem und eben demselben Sinne Eins und zugleich auch Drey, und Drey in einem und eben demselben Drey und zugleich auch Eins sey. Da aber die Gottes-Gelehrten sich ausdrücklich erklären, daß sie die Lehre von der Drey Einheit nicht

Dritte Betrachtung. 27

nicht so verstehen, als wenn Gott in einem und eben demselben Sinne Drey und zugleich auch Eins wäre, sondern daß Er in einem andern Sinne Drey und in einem andern Sinne Eins sey, nemlich Drey in Personen und Eins im Wesen, so sehe ich nicht, wie man, mit Recht, das Ungereimte eines so groben Widerspruchs auf sie bringen könne. Und so stolz auch die Ungläubigen mit diesem Einwurffe thun, so offenbar lauft doch derselbe auf eine Unwissenheit oder auf einen Mangel der Aufrichtigkeit hinaus, daß sie entweder diese Erklärung der Gottes-Gelehrten würcklich nicht verstehen, oder nicht verstehen wollen. In dem ersten Falle ist es etwas kühn, Sachen zu bestreiten, die man nicht versteht; in dem andern aber ist der Verdacht des Kunst-Griffs der Wort-Verdrehung nicht so gar leicht zu vermeiden.

Durch

Durch eine ganz gleiche Erklärung vertheidigen auch die Gottes-Gelehrten die andere Redens-Art, und entkräften dadurch einen gleichen dagegen gemachten Einwurf; wann sie nemlich die Lehre der heiligen Schrift von der Drey Einheit also ausdrücken; Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heilige Geist ist Gott, und sind doch nicht Drey Götter, sondern Ein Gott. Hier nehmen sie einmal das Wort Gott vor wahre göttliche Person, das anderemal aber vor all einiges, ewiges, allerhöchstes göttliches Wesen, und wollen also mit dieser ganzen Redens-Art nur sagen: es sind zwar Drey wahre göttliche Personen, nicht aber Drey alleinige, allerhöchste göttliche Wesen, sondern nur ein einiges allerhöchstes göttliches Wesen. Daß sie aber eine jede göttliche Person mit der heiligen Schrift Gott nennen, solches thun sie hauptsächlich darum, um den Begriff desto deut-

Am Q

Dritte Betrachtung. 29

deutlicher auszudrucken, nach welchem von einer jeden göttlichen Person alles Creatürliche gänzlich abgesondert wird. (*) Es

(*) Diese gänzhliche Absonderung alles Creatürlichen von einer jeden der dreien göttlichen Personen liegt in der heiligen Schrift so klar, daß solche ein jeder, den kein Vorurtheil der Secte blendet, darin nothwendig sehen und erkennen muß. Sollte man nicht auch hoffen können, daß dieß denen Arianern so wohl als denen Socinianern nach und nach in die Augen leuchten, und beyde einmal der Wahrheit näher kommen werden? wann nur erst der böse Geist der Habs-Rechtere, die Streit- und Ueberwindungs-Sucht, nebst dem schädlichen Secten-Stolz und Haß bey allen Parthenen völlig wird gedämpft seyn; als wozu auch, Gott sey Dank! jetzt mehr Ansehen vorhanden ist, als jemals. Ein Gemüth, das in Ruhe ist, das durch die empfindlichen Wunden der Verdammung und Verachtung nicht aufgebracht wird, und das keine Gelegenheit mehr hat, in der finstern Kampf-Schule der Controversistern eigensinnig und Fechterstolz zu werden; ein solches Gemüth, das auf diese weise dem Glanze der Wahrheit ohne Decken ausgesetzt, und der stillen Ueberlegung allein überlassen ist, weicht auch der Wahrheit allezeit weit eher und leichter, als ein anderes, dessen Auge durch die Disputir-List ein Schalks-Auge wird.

30 Dritte Betrachtung.

Es ist wahr: das Wort Person ist hier, wegen des gewöhnlichen Begriffs, den man in der heutigen Sprache das mit verknüpft, vielen Schwierigkeiten unterworfen und der eigentliche Sinn, in welchen man es bey der Lehre von der Drey Einheit gebraucht, muß mit großer Behutsamkeit bestimmt werden, wenn man nicht auf eine oder die andere Weise zu Mißverstand und Irrthum Gelegenheit geben will. Vormalß, als die Lateinischen Kirchen-Väter dieß Wort in ihr Lehr-Gebäude der Christlichen Religion zu erst aufnahmen, hatte es eine von der Schau-Bühne entlehnte Bedeutung, da nemlich die Vorstellung eines Königs, eines Helden und dergleichen, die Person eines Königs und so fort genennet wurde. Dazumal nun hätte der Gebrauch dieses Worts bey der Lehre von der Drey Einheit gar leicht den Verdacht des Irrthums geben können, als wenn der Vater, der Sohn und der Heilige Geist nur vor bloße

se

Dritte Betrachtung. 31

se verschiedene Vorstellungen und Nahmen des göttlichen Wesens genommen würden, daß nemlich dasselbe in Absicht auf die Schöpfung und Regierung der Welt als Vater, in Absicht auf die Erlösung der Menschen als Sohn, und in Absicht auf die Leitung und Heiligung der Glaubigen als Heiliger Geist vorgestellt würde. Diesen Verdacht würden auch gedachte Väter so leicht nicht von sich haben ablehnen können, wann sie sich nicht hinlänglich erklärt hätten, daß sie sothanes Wort in einem ganz andern, als damals gewöhnlichen Sinne, nahmen.

Heutiges Tages hingegen sind wir gewohnt, mit dem Worte Person, diesen Begriff zu verknüpfen, daß, wann wir drey menschliche Personen nennen, wir dadurch allezeit drey würckliche an der Zahl von einander verschiedene Menschen verstehen, deren jeder ein vollkommenes menschliches Wesen für sich hat,
und

32 Dritte Betrachtung.

und mit Ausschließung des andern ein vollkommener Mensch ist. Und es wird unserem Verstande, eben wegen dieser Gewohnheit, sehr schwer, anders zu denken, so oft wir von drey Personen in der Gottheit reden hören. Inzwischen haben sich doch auch hier die Gottes-Gelehrten gnug verwahrt, und wollen, daß man das Wort Person, wann es bey der Lehre von der Drey-Einheit gebraucht wird, in keinem andern Begriffe nehme, als daß man das bey nur überhaupt an Etwas denke, so für sich besteht, zugleich aber auch davon alles absondere, was zu der Vorstellung von Drey Göttern Gelegenheit geben könne.

Nun kan ich aber keine gültige Ursache finden, warum nur allein die Gottes-Gelehrten von dem Rechte der universal geltenden Regel ausgeschlossen werden sollen: ein jeder ist der beste Ausleger seiner Worte? Da sie auch
gar

Dritte Betrachtung. 33

gar nicht läugnen, daß bey einer so dunkeln Sache nicht noch viele Schwierigkeiten übrig bleiben sollten, auch gern zugeben, daß keine solche Bestimmungen und Erklärungen möglich seyen, dadurch diese Schwierigkeiten völlig könnten gehoben werden; so sagen sie hiernächst ausdrücklich, daß man bey der Lehre von der DreyEinheit die äußerste Behutsamkeit anwenden müsse, damit man auf der einen Seite von dem Abwege der Vielgötterey und auf der andern von dem Abwege des Sabellianischen Irrthums, (*) gleich weit entfernt bleibe. Sie betheuren auf das feyerlichste, daß sie die Lehre von einem Einigen göttlichen Wesen vor dem heiligsten Grund-Satz aller Religion halten,

(*) Dieser Irrthum bestand darin, daß man den Vater, den Sohn und den heiligen Geist vor eine Einige Person nahm, welche in verschiedenen Absichten diese verschiedene Nahmen habe.

6tes Stück. C

halten, und den Artikel von der Drey-
Einheit in keinem andern Sinne glauben
und verstehen, als solcher mit diesem
grossen Grund-Satze überein-
kommt. Können sie nun aber diese
Uebereinkunft nicht mit völliger Deut-
lichkeit erklären, noch alle Schwierig-
keiten dabey gänzlich auflösen, so rührt
solches nicht so wohl von denen ange-
nommenen Redens-Arten und Kunst-
Worten, als vielmehr von der Dun-
kelheit der Sache selber, und denen en-
gen Gränzen des Menschlichen Ver-
standes her.

So erklären sich alle bescheidene und
vernünftige Gottes-Gelehrten, und
lehnen dadurch allen Verdacht zur Ge-
nüge von sich ab, daß sie weder dem
abscheulichen Irrthume der Mehr-Göt-
terey das Wort reden, noch sonst von
denen Christen fordern, ungereimte und
wieders

Dritte Betrachtung. 35

widersprechende Dinge zu glauben. (*)
Es würde auch etwas mehr als eine
bloße Lieblosigkeit seyn, wann ich ihre
Aufrichtigkeit bey diesen Erklärungen
in Zweifel ziehen, und ihnen niemals
weder gesunden Verstand noch redliche
Absichten zuschreiben wolte, bloß, weil
sie Gottes-Gelehrte sind. Diese Art
zu schließen, und auf einmal alles zu
wiederlegen, was zur Vertheidigung
der Religion und Tugend gesagt wird, ger-
höret zwar mit zu denen Grund-Sätzen
einer gewissen neuen Logik; ich habe aber
C 2 noch

(*) Es hat auch in der That so wenig Gefahr,
daß die Christen durch den Vortrag der Lehre
von der Drey Einheit, wie solcher auch hie
und da beschaffen seyn mag, in den abscheu-
lichen Irrthum der Vielgötterey verleitet wer-
den solten, daß ich vielmehr fest glaube, daß
auch der einfältigste Bauer, wann er nur ei-
niger maßen im Christenthume unterrichtet
ist, so oft er das Wort GOTT ausspricht,
sich wirklich nur einen Einigen Gott in Ge-
danken vorstellt. So wenig bestimmte Be-
griffe auch sonst ungelehrte und gemeine Leute
haben mögen, so wird doch, in diesem Stücke,
der

36 Dritte Betrachtung.

noch zur Zeit nicht Gründe gnug, um die Richtigkeit dieser verbesserten Vernunft-Lehre einzusehen, und mein Verstand ist nicht fein und leicht gnug, um einer solchen Gemächlichkeit zu philosophiren, die ersten Regeln der Höflichkeit aufzuopfern. Wenigstens sehe ich aus denen angeführten Erklärungen so viel mit Gewißheit, daß die Protestantischen Gottes-Gelehrten diejenigen nicht sind, die sich eines Gewissens-Zwangs annaßen, oder denen Menschen den freyen Gebrauch der Vernunft

derjenige, der auf ihre Sprache und auf das, so sie dadurch zu verstehen geben wollen, mit philosophischer Aufmerksamkeit merckt, gar bald gewahr, daß, wann sie auch in einer Catechisation oder Predigt die unschicklichsten Erklärungen von der Lehre der Drey Personen in der Gottheit gehöret, dennoch kaum eine halbe Stunde nöthig sey, um sie sogleich wieder zu der einfältigen und wahren Gedanke zurück zu führen: es ist doch nur Ein GOTT. Wie vielweniger haben also die Unglaubigen Grund, die mehr behutsamen Erklärungen der Lehre der DreyEinheit der Versführung zu dem Irrthume der Vielgötterey zu beschuldigen.

Dritte Betrachtung. 37

nunft verbieten, um ihnen ich weiß nicht was vor Aber-Glauben und Ungereimtheiten einzubilden. Solte es inzwischen auch noch unter ihnen einige geben, die entweder aus Mangel der Einsicht, oder aus Mangel der Bescheidenheit und Liebe, gern Wort-Kriege führen, so würde man doch anderen dieß Verfahren, mit Billigkeit, nicht zur Last legen können.

Genug, daß alle diejenigen, auf deren Urtheil, es bey dieser Sache, am meisten ankommt, so wenig geneigt sind, die mehrgedachten Redens-Arten andern als eine nothwendige Bedingung der Seeligkeit aufzudringen, daß sie vielmehr gerade das Gegentheil bezeugen, und einem jeden darin seine völlige Freyheit lassen, wenn er nur sonst, bey diesem Geheimnisse, nicht die Lehre der Schrift selbst verwirfft. Ich halte nicht dafür, schreibt der gelehrte Judeus,

C 3

38 Dritte Betrachtung.

deus, (*) daß man denjenigen so fort als einen Ketzer verwerffen und verdammen müsse, welcher in der Sache selber einig ist, sich aber bloß an die Worte stoßt, und solche aus einer Art von Blödigkeit weder annehmen noch gebrauchen will. Noch weniger halte ich dafür, daß jemand, um selig zu werden, sich nothwendig zu diesen Worten bekennen müsse. Selbst unter den Gelehrten giebt es viele, welche derselben eigentliche Bedeutung nicht wissen, wie viel weniger kan man solches von gemeinen und ungelehrten Leuten fordern? welchen also Niemand die Seligkeit absprechen wird, wenn sie nur die Sache selbst wissen. Haben wir es aber mit solchen Leuten

(*) in seinen Institut. Theol. Dogmat. Lib. 2.
Cap. 1. pag. 390. 391.

Dritte Betrachtung. 39

Leuten zu thun, welche diese letztere läugnen, und, um nur ihre Irrthümer zu verbergen, gedachte Redens-Arten hartnäckig verwerffen, so hat es nicht allein seinen guten Nutzen, sondern es ist auch nothwendig, daß man dieselbe beybehalte. Mit gleicher Mäßigung drückt sich der vortreffliche Englische Erz-Bischoff, Tillotson, (*) hierüber aus: Kein einziger Christ ist verbunden, sich um die Spitzfindigkeiten der Schul-Lehrer bey dem Geheimnisse der Drey-Einheit viel zu bekümmern, oder sich die geringste Mühe zu geben sie zu verstehen, da diejenigen, die selbige vorgebracht, sie aller Vermuthung nach selber nicht mögen verstanden haben; am allerwenigsten aber ist es nöthig, solche

E 4

(*) In seiner lezenswürdigen Predigt über
1. Tim. 2, 5.

40 Dritte Betrachtung.

solche zu glauben. Ein bescheidenen Christ begnügt sich, in Ansehung der Geheimnisse der Gottes = Gelahrtheit, zu glauben, was GOTT gut gefunden hat, davon zu offenbaren, ohne den Vorwitz zu haben, mehr wissen zu wollen, als geschrieben ist. Es ist schon gnug, zu glauben, was GOTT uns über dergleichen Sachen sagt. Und wann sich jemand erkühnet, ausser demnoch mehr darüber zu sagen, so hat gewiß jedermann die Freyheit, davon weiter nichts zu glauben, als was ihm vernünftig scheint. Es ist einmal ganz offenbar, daß sich aus der Art und Weise, wie das Geheimniß der Drey = Einheit in der Schrift gelehrt wird, ohn = möglich schliessen lasse, daß mehr als ein Einiger GOTT sey. Haben nun die Concilia, die Kirchen = Väter, die Schul = Lehrer, oder sonst

Dritte Betrachtung. 41

sonst irgend einige andere Gottes-
Gelehrte, durch ihre Erklärungen,
billige Ursach, oder wenigstens
einen scheinbaren Vorwand gege-
ben, einen solchen ungeheuren
Schluß wider die Einigkeit Got-
tes zu machen, so fällt davon alle
Schuld auf sie allein, und man
kann solche keinesweges auf die
Rechnung der heiligen Schrift
bringen; sondern es heißt auch
hier ganz billig: Es bleibe ein-
mal dabey, daß Gott wahr-
haftig ist, und alle Men-
schen Lügner.





Vierte Betrachtung.

So viel sehe ich nun wohl mit völliger Gewißheit ein, daß, auch in Ansehung dieser wichtigen Glaubens-Lehre der Christen, der beste und sicherste Weg sey, bey der heiligen Schrift allein zu bleiben, und die grosse Sache der Wahrheit und Gottseeligkeit weit mehr würde gestiegt und gewonnen haben, wenn man diese allein untrüglische Regel nie aus den Augen gesetzt, und dabey von beyden Theilen mehr Liebe und weniger genau bestimmte Erklärungen gebraucht hätte. Ich kan mir auch gar nicht vorstellen, daß, wenn bey diesem Geheimnisse genauer bestimmte und klärere Begriffe nach der gegenwärtigen
Bes

Vierte Betrachtung. 43

Beschaffenheit des menschlichen Verstandes möglich oder auch zur Seeligkeit nöthig wären, der Heilige Geist solche auf die ausdrücklichsste Weise nicht sollte gegeben haben. Die Geheimnisse des Glaubens sind, eben wie die Geheimnisse der Natur, überhaupt so beschaffen, daß sich davon schlechterdings nicht mehr erkennen läßt, als davon offenbaret ist, und aller menschliche Verstand da schweigen muß, wo die Schrift schweigt. Und alle Erklärungen, sie mögen auch beschaffen seyn, wie sie wollen, können nie die heilige Decke wegziehen, die ein Geheimniß vor den blöden Augen der Sterblichen verbirgt. Der ganze Nutzen, den man, auch von den besten Erklärungen, erwarten kan, besteht darin, daß man dadurch auf der einen Seite die Geheimnisse nur in so weit verständlich macht, als hinlänglich ist, um überhaupt zu verstehen, was man glaubt, auf der andern Seite aber zeige, daß eben diese

Ge

Geheimnisse weder mit andern klar ausgedruckten Sätzen der heiligen Schrift, noch mit sonst offenbaren Wahrheiten, in Widerspruche stehen. Das ist der ganze Dienst, den man bey dieser Sache von der Vernunft erwarten kan. Weiter aber erstreckt sich weder ihr Vermögen noch ihr Recht.

Auf diese Weise habe ich nun die Lehre von dem Glauben an Gott, den allmächtigen Vater, und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, und an den Heiligen Geist, aus der Schrift allein zu betrachten und zu vertheidigen. Zu dem Ende will ich erst diese Lehre hersetzen, so, wie sie in der Schrift steht, und dann untersuchen, ob die dagegen gemachte Einwürfe Grund haben oder nicht.

Nun finde ich erstlich solche Stellen, in welchen des Vaters, des Sohns
nes

Vierte Betrachtung. 45

nes und des Heiligen Geistes zugleich ausdrückliche Meldung geschieht. (*)

Mir ist gegeben alle Gewalt
im Himmel und auf Erden, dar-
um gehet hin und lehret alle Völ-
cker,

(*) Indem ich die Lehre von der Drey-Einheit bloß aus den Schriften des Neuen Testaments vor-
trage, so will ich damit gar nicht läugnen, daß
dieselbe nicht auch gewisser maassen in dem Al-
ten Testamente enthalten sey. Ich weiß viel-
mehr und erkenne gar wohl, daß darin verschie-
dene sehr kennbare Spuren von dieser Lehre zu
finden sind; wie dann dessen selbst einige alte
jüdische Lehrer nicht in Abrede seyn können, ob
solches gleich von den neuern Rabbinen dem
armen Volcke der Juden aus offener Lücke
verborgen gehalten wird. Ich habe aber dar-
um nur das N. Testament zum Beweise dieser
Lehre genommen, weil dieselbe darin am aller-
deutlichsten und mit klaren Worten offenbart
wird. Ich wünsche, daß ein jeder meiner Le-
ser diese angeführten Stellen mit einer ernst-
haften Aufmerksamkeit lesen möge, und dabey
auf sich selbst Acht habe, ob nicht die Sprache
der Schrift ganz anders auf sein Gemüth wür-
ke, als die Sprache irgend eines bloßen Men-
schen, so beredt derselbe auch immer seyn
möge.

46 Vierte Betrachtung.

cker, und tauffet sie in dem Nahmen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, den Geist der Wahrheit.

Dieser Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen, derselbe wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen Ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

Nun

Vierte Betrachtung. 47

Nun Iesus durch die Rechte Gottes erhöht ist, und empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater, hat Er ausgegossen dieß, das ihr sehet und höret.

Als aber Stephanus voll war des Heiligen Geistes, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Iesum stehen zur Rechten Gottes.

Gott hat Iesum von Nazareth gesalbet mit dem Heiligen Geiste und Kraft.

Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind; sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben; und Mit-Erben Christi.

Daß

48 Vierte Betrachtung.

Daß ich soll seyn ein Diener Christi unter die Heyden, zu opfern das Evangelium Gottes, auf daß die Heyden ein Opfer werden, Gott angenehme, geheiligt durch den Heiligen Geist. (Dieser Ort wird nach seinem eigentlichen Verstande in der schönen Heumannischen Uebersetzung also gegeben: Daß ich ein Priester Jesu Christi unter die Heyden seyn, und an dem Evangelio meine heilige Arbeit thun soll, damit die Heyden ein Gott angenehmes und durch den Heiligen Geist geheiligtes Opfer werden mögen.)

Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, durch unsern Herrn Jesum Christ, und durch die Liebe des Geistes, daß ihr mir helfet kämpfen mit Beten für mich zu GOTT.

Ihr

Vierte Betrachtung. 49

Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des **HERN** **Jesus**, und durch den Geist unsers **Gottes**.

Darum thue ich euch kund, daß niemand **Jesus** verfluchet, der durch den Geist **Gottes** redet: und niemand kan **Jesus** einen **Herrn** heissen, ohne durch den Heiligen Geist.

Es sind mannigerley Gaben; aber es ist Ein Geist. Und es sind mannigerley Aemter; aber es ist Ein **HERR**. Und es sind mannigerley Kräfte; aber es ist Ein **GOTT**, der da würcket alles in allem.

GOTT ist's aber, der uns befestigt samt euch in **Christum**, und uns gesalbet, und versiegelt, und
des Stück. D in

50 Vierte Betrachtung.

in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat.

Weil ihr denn Kinder seyd, hat GOTT gesand den Geist seines Sohnes in eure Herzen.

Der GOTT unseres HERRN Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, zu seiner selbst Erkenntniß.

Durch Ihn (Jesum Christum) haben wir den Zugang alle beyde (Juden und Heyden) in einem Geiste zum Vater.

Ein Geist, Ein HERR, Ein GOTT und Vater unser aller.

Wir sollen GOTT danken allezeit um euch, geliebte Brüder von dem HERRN, daß euch GOTT
erz

Vierte Betrachtung. 51

erwählet hat von Anfang zur
Seeligkeit, in der Heiligung des
Geistes, und im Glauben der
Wahrheit; darin Er euch beru-
fen hat durch unser Evangelium,
zum herrlichen Eigenthume un-
sers Herrn Iesu Christi.

Da aber erschien die Freund-
lichkeit und Liebseligkeit (Men-
schen-Liebe) Gottes, unsers Sey-
landes, nicht um der Wercke wil-
len der Gerechtigkeit, die wir ge-
than hatten, sondern nach seiner
Barmherzigkeit machte Er uns
seelig, durch das Bad der Wie-
dergeburt und Erneuerung des
Heiligen Geistes, welchen Er aus-
gegossen hat über uns reichlich
durch Iesum Christum unsern
Seyland.

Petrus, ein Apostel IESU
Christi, den erwählten nach der

52 Vierte Betrachtung.

Vorsehung Gottes, des Vaters,
durch die Heiligung des Geistes,
und zur Besprengung des Blutes
Jesu Christi.

Sintemal auch Christus ein-
mal für unsere Sünden gelitten
hat, der Gerechte für die Unge-
rechten, auf daß Er uns Gotte
opferte (zu Gott bringen möchte)
und ist getödtet nach dem Fleisch,
aber lebendig gemacht nach dem
Geiste.

Daran sollt ihr den Geist Got-
tes erkennen: Ein jeglicher Geist,
der da bekennet, daß Jesus Chri-
stus ist in das Fleisch kommen,
(daß der ins Fleisch gekommene Jesus
der Messias sey) der ist von Gott.

Daran erkennen wir, daß wir
in Ihm bleiben, und Er in uns,
daß Er uns von seinem Geiste ge-
geben

Vierte Betrachtung. 53

geben hat. Und wir haben gesehen, und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Seylande der Welt.

Wer iſts, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jeſus Gottes Sohn iſt? Und der Geiſt iſts, der es bezeuget; denn der Geiſt iſt Wahrheit.

Wie wollen wir entſiehen, ſo wir eine ſolche Seeligkeit nicht achten, welche nachdem ſie erſtlich gepredigt iſt durch den Herrn, iſt ſie auf uns kommen durch die, ſo es gehöret haben. Und Gott hat ihr Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mannigerley Kräften, und mit Austheilung des Heiligen Geiſtes nach ſeinem Willen.

54 Vierte Betrachtung.

Wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel, durch den ewigen Geist, GOTT geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOTT.

Erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben, durch den Heiligen Geist und berhet, und behaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers HERRN JESU Christi, zum ewigen Leben. (*)

Leser

(*) Matth. 28, 18. 19. Joh. 14, 17. 26. Cap. 15, 26. Act. 2, 33. Cap. 7, 55. Cap. 10, 38. Rom. 8, 16. 17. Cap. 15, 16. 30. 1. Cor. 6, 11. Cap. 12, 3. 4. 5. 6. 2. Cor. 1, 21. 22. Gal. 4, 6. Eph. 1, 17. Cap. 2, 18. Cap. 4, 4. 5. 6. 2ten Thes. 2, 13. 14. Tit. 3, 4. 5. 6. 1. Petr. 1, 2. Cap. 3, 18. 1. Joh. 4, 2. 3. 13. 14. Cap. 5, 5. 6. Hebr. 2, 3. 4. Cap. 9, 14. Jud. 20. 21.

Vierte Betrachtung. 55

Lesen ich nun diese Stellen der Offenbarung mit einem ernsthaften und zum stillen Nachdenken gesammelten Gemüthe, so finde ich darin erstlich überhaupt eine Sprache, die zwar ganz einfältig und von allen Zierathen der Rede: Kunst entbloßt ist, und dabey dennoch an Erhabenheit, an Bedeutung und rührenden Nachdruck die Sprache aller menschlichen Philosophie, wann diese von der Liebe Gottes gegen seine Geschöpfe redet, sehr weit übertrifft, und mich, in der grossen Angelegenheit meines ewigen Heyls zu einer Gewisheit bringt, die meine ganze Seele mit unaussprechlicher Freude und Trost erfüllt.

Meine Vernunft erkennt wohl, daß das höchste und mächtigste Wesen zugleich das beste und gütigste Wesen seyn müsse, und mein Herz ist allezeit mit dem grossen Wunsche angefüllt,

56 Vierte Betrachtung.

Daß ich an dieser höchsten Gütigkeit be-
ständig theil haben möge; nicht allein
in den wenigen Jahren, die ich auf die-
sem Erdboden zubringe, sondern auch
noch hernach in einer undenklichen
Währung. Ich mag meine Seele in
ihren geheimsten Empfindungen noch so
scharf durchforschen, und sie gleichsam
behörchen, wenn sie mit sich ganz allein
spricht, so finde ich diesen Wunsch der
Ewigkeit allezeit in ihr, und höre die
heilige Stimme der Natur: Seele! du
bist zu einer ewigen Währung bestimmt.
Wie? habe ich über die Gränzen des
Grabes hinaus weiter nichts zu erwar-
ten? Soll ich das gegenwärtige Le-
ben, diese Mischung von Thränen und
Freude, von Thorheit und Weisheit,
von Hoffnung und Sorgen, diese enge
Einschränkung meiner besten Fähigkei-
ten, diesen kleinen Anfang von Ver-
nunfft und Tugend, vor mein einziges
und ganzes Loos ansehen, und damit,
ohne fernere Hoffnung, zufrieden seyn?
und

Vierte Betrachtung. 57

und soll darin die Demuth des Menschen bestehen? Falsche Demuth! die des Schöpfers Macht und Güte verunehrt, oder vielmehr wahre Niederträchtigkeit, die den starcken Verdacht erweckt, daß ich mich nicht getraue, in einem Zustande zu existiren, da der Bösewicht gestraft wird, und die Tugend nur allein gilt.

Einmal; ich erkenne meinen und der ganzen Welt Schöpfer unendlich anbethungswürdig und groß, und ich fühle in mir Fähigkeiten, die noch mehr entwickelt und so erhöht werden können, daß diese Erkenntniß bey mir zu einem noch grösseren Lichte werden, und ich dem höchsten Wesen dieß Opfer der Anbethung, nicht, wie in meinem gegenwärtigen Zustande, mit so vermengten, so unterbrochenen und so engem Gefühl, sondern auf eine Ihm würdigere Weise, mit reineren, beständigeren

D 5

und

und mehr erweiterten Empfindungen bringen kan. Ich gestehe es: ich habe Ehrbegierde gnug, eine solche Erhöhung meines Zustandes nicht allein zu wünschen, so starck ich nur immer wünschen kan, sondern auch, mich dazu würdiglich zu zubereiten, oder, wie ein Apostel es ausdrückt, durch Beständigkeit in guten Wercken nach dieser Herrlichkeit und Ehre und Unsterblichkeit zu trachten.

Allein, so sehr wahrscheinlich mir nun auch meine forschende Vernunft es macht, daß dieser hohe Wunsch einer so glückseligen und ewigen Währung könne und werde erfüllt werden, so wenig kan sie mich doch, in einer so großen Erwartung, bis zur völligen Gewißheit bringen, sondern läßt mich gleichsam an den Grängen der Ewigkeit zwischen Furcht und Hoffnung stehen. Und so sehr mich auch schon die bloße Wahrschein-

Vierte Betrachtung. 59

scheinlichkeit, bey dieser herrlichen Aus-
sicht, in meinen Gedanken und Ein-
bildungen über die kleinen Vorwürfe des
gegenwärtigen Lebens erheben kan, so
sehr verlangt doch mein Herz mehr Ue-
berzeugung und Gewißheit, in einer
Sache, welche das höchste und letzte
Ziel meiner Hoffnung und Wünsche
ist. Wer anders aber kan mir diese
verlangenswürdige Gewißheit geben,
als der allmächtige Schöpfer und Er-
halter meines Lebens selber? Wann
sich der in der Offenbarung über diese
meine hohe Bestimmung ausdrücklich
erkläret, und mir seinen herrlichen
Rathschluß von meinem ewigen Heyle
bekannt zu machen mich würdigt, so
hat meine Hoffnung einen Grund der
Gewißheit, darauf sich meine ganze
Seele unbeweglich stützt. GOTTE
spricht, und ich glaube; und meine
nunmehr weiter sehende Vernunft er-
kennt, daß ich keine stärkere und über-
zeugendere Gründe zu glauben haben
kan,

65 Vierte Betrachtung.

Fan, als das gegebene Wort des Allmächtigen. Und auf diese Weise sehe ich mit Ehrfurchtsvoller Bewunderung und mit Freude die grossen Absichten und den herrlichschönen Zusammenhang des Evangelii in einem klaren Lichte, wie es sey die Lehre der Wahrheit zur Gottseligkeit, auf Hofnung des ewigen Lebens, welches Gott verheissen hat, der nicht lüget. (*)

Diese barmherzigen Erklärungen des göttlichen Willens von meinem ewigen Heyle, und folglich diese Gewißheit eines zukünftigen unvergänglichen Lebens sehe ich nun in denen angeführten Stellen der Offenbarung auf das allerdeutlichste ausgedruckt; und so oft ich diese Stellen aufmercksam lese, so oft dringt Glaube, Trost und Ueberzeugung in mein Herz. Die Nebel meis
ner

(*) Lit. I.

Vierte Betrachtung. 61

ner Vernunft werden durch dieß himmlische Licht völlig zerstreuet, die Dämmerung ihrer Wahrscheinlichkeiten wird heller Tag der Gewißheit, und die Ahnungen der Unsterblichkeit, die mein nach seinem Ursprunge sich sehrender Geist hatte, werden nunmehr fester Glaube und ein sicherer Grund der ungezweiften Erwartung. Hier finde ich, zur völligen Beruhigung meines Gewissens, den von der ewigen Weisheit und Güte gemachten Entwurf meiner Erlösung aus dem Tode, und den Grund, warum ich, ohngeachtet meiner Unwürdigkeit, eine so hohe Hoffnung und ein so herrliches Vertrauen zu dem höchsten Wesen fassen kan. Hier finde ich die allmächtige Kraft, welche die überbliebenen Anlagen zur Wahrheit, zur Tugend und zur Ewigkeit, die ich in meiner Seele so mercklich verspüre, entwickeln und vollenden will. Nun weiß ich, an wen ich glaube, und daß Er mir kan

62 Vierte Betrachtung.

kan meine Beylage bewahren bis
an jenen Tag. (*)

Ich sehe aber auch zugleich aus
diesen Stellen, daß hier meiner Vernunft
ein hohes Geheimniß der unbegreifli-
chen Gottheit offenbaret wird, welches
sie bey dem schwächeren Lichte ihrer eige-
nen Kräfte und Schlüsse nicht entdecken,
und auch nicht einmal muthmaassen
konnte. Ich sehe, daß hier von dreyen
geredet wird, dem Vater, dem Sohne,
und dem Heiligen Geiste, welche einer
von dem andern unterschieden werden,
und das grosse Werk der Erlösung des
Menschen zum ewigen Leben gemein-
schaftlich ausführen. Da nun dieß
Werk von keiner andern als einer gött-
lichen Kraft bemerckstelligt werden, und
das höchste Wesen dabey mit keiner
Creatur, von einer so hohen Vortreff-
lichkeit

(*) 2. Tim. 1, 12.

Vierte Betrachtung: 63

lichkeit dieselbe auch immer sey, in Gesellschaft treten kan, so sehe ich aus denen angeführten Stellen überhaupt so viel, daß diese drey, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist auch nothwendig von gemeinschaftlicher Natur und Kraft seyn müssen, und also in diesem Sinne Eins seyen, nicht Einer, sondern Eins, eine Einige dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste gemeinschaftliche Gottheit, worin auch übrigens dasjenige eigentlich bestehen mag, dadurch sie einer von dem andern wirklich unterschieden sind.

Es ist wahr: meine Vernunft geräth hierüber in ein tiefes Schweigen, und findet auch hier Unbegreiflichkeiten, die sie unerklärt muß stehen lassen. Allein es ist auch billig, daß sie da schweige, wo die Gränzen ihrer hiesigen finstlichen Anfänge Erkenntniß aufhören; wie sie dann auch in der That. nie mehr
wahre

64 Vierte Betrachtung.

wahre Vernunft ist, und den Menschen mehr weise macht, als wann sie diese ihre kleinen Grängen mit Bescheidenheit erkennt, und nicht bestreitet, was sie nicht versteht. Die innere Natur der Dinge hat überhaupt ihre Verborgensheiten, dahin auch der schärfste Blick der menschlichen Vernunft nicht reicht. Und wann uns gleich die Natur von Zeit zu Zeit einige von diesen ihren Geheimnissen offenbaret, so, daß wir derselben Würcklichkeit nothwendig annehmen und glauben müssen, so behalten dieselbe dennoch ihre unbegreiflichen und gänzlich unzuerklärende Seiten. (*)

Da

(*) Dergleichen Offenbarungen, welche die Natur von ihren Geheimnissen denen neueren Zeiten gegeben hat, sind unter andern die Würckung des Magnets, die Zeugung der Insecten, der pflanzenmäßige Wachs- und Wasser-Polypen, und andere dergleichen unzerstörliche Wahrheiten der Natur-Geschichte; Wieviel aber ist dabei nicht, das kein Mensch versteht? Auch hier muß der scharfsinnigste Philosoph bekennen: ich weiß nicht! Warum soll denn die Religion allein keine Geheimnisse und Gott das Recht nicht haben, uns solche zu offenbaren?

Vierte Betrachtung. 65

Da ich nun dergleichen in der Natur endlicher Dinge antreffe, und meine Vernunft auch schon hierin ihre engen Gränzen erkennen, und, ohne zu begreifen, glauben muß, sie mag wollen oder nicht; so sehe ich daraus klärlich ein, daß in dem unendlichen göttlichen Wesen noch viel mehr Geheimnisse und unergründliche Tiefen sich finden müssen, die mir nur durch eine Offenbarung in so weit bekannt gemacht werden können, als hinlänglich ist, um sie zu glauben. Da ich nun endlich das hohe Geheimniß des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in der Schrift würcklich offenbart finde, so ist das für meine Vernunft selbst der stärkste Grund, dieß Geheimniß mit anbethender Unterwerfung zu glauben, so unbegreiflich ihr auch das Mehrste davon bleibt.

Ich sehe endlich aus denen angezogenen Stellen der heiligen Schrift
stes Stück. E gang

66 Vierte Betrachtung.

ganz deutlich, daß die Erlösung des Menschen zum ewigen Leben der eigentliche Grund sey, warum dieß große Geheimniß der unendlichen Gottheit ist offenbaret worden, indem es nicht möglich ist, diese göttliche Erlösung, und den darin offenbarten Reichthum der Barmherzigkeit und Menschen-Liebe Gottes recht zu verstehen, und zu glauben, ohne die Quelle davon, nemlich das anbethungswürdige Geheimniß des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu wissen und zu glauben. Da nun die göttliche Weisheit gut gefunden, diese gewählte Verordnung, die sündigen Menschen zu heiligen und zum ewigen Leben zu führen, der Welt nicht ehe als durch das Evangelium unseres HErrn Jesu Christi, mit der größten Klarheit bekannt zu machen, obgleich der Entwurf davon ewig ist; so sehe ich auch daraus die Ursach, warum auch nur in eben diesem Evangelio das Geheimniß der Drey-Einheit, als

Vierte Betrachtung. 67

als der Grund und der Schlüssel zu diesem Entwurfe der Erlösung des Menschen, klärlich ist offenbaret worden.

In der bloß natürlichen Religion ist es freylich weder möglich noch nöthig, dieß Geheimniß zu wissen und zu glauben. Diese Religion begnügt sich, den Menschen bloß zur Erkenntniß und Verehrung des allmächtigen Schöpfers und Regierers der Welt zu führen, und ihm eine wahrscheinliche Hoffnung eines zukünftigen Zustandes, und nur muthmaassliche Gründe zu geben, daß ein Sünder, wann er sich bekehrt, einige Hoffnung, Gnade zu erlangen, haben könne; völlige Ueberzeugung und Gewisheit aber kan sie dem Menschen in diesen grossen Angelegenheiten nicht verschaffen. JESUS kommt, und bringt der Welt diese verlangenswürdische und höchst tröstliche Gewisheit; Er macht uns den ganzen Rath Gottes

E 2

von

von unserer Erlösung zum ewigen Leben bekannt, und offenbart uns zugleich das verborgen gewesene Geheimniß der unergründlichen Gottheit, von dem Vater, daß der die Welt also geliebet habe, daß Er seinen eingebornen Sohn gegeben; von diesem ewigen Sohne Gottes, daß der sich erniedrigt, und dem Vater gehorsam geworden bis zum Tode am Kreuz; von dem Heiligen Geiste, daß der uns in alle Wahrheit leite, unsere Herzen heilige, und uns in Glauben und in der Hoffnung bewahre zum ewigen Leben. Er giebt den Befehl, daß diese Lehre in aller Welt soll gepredigt, und diejenigen, die sie annehmen würden, getauft werden sollten im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, mit der Versicherung, daß alle, die diesem Evangelio mit aufrichtigen Herzen glauben, und sich darauf würden taufen lassen, selig werden, die aber nicht glauben, verlohren gehen würden; weil

Vierte Betrachtung. 69

weil nemlich diese Lehre mit so offenbaren Beweisen ihres göttlichen Ursprungs begleitet ist, daß derjenige, der mit Aufrichtigkeit an Gott glaubt, nothwendig auch alles annimmt und glaubt, was Gott durch seinen Sohn der Welt offenbaren läßt, und folglich derjenige, der dieses letztere verwirft, dadurch ein Gemüth zu erkennen giebt, das dem Lichte der Wahrheit widerstrebt, und auch in der natürlichen Religion nicht aufrichtig ist. Und hierin sehe ich den Grund, warum der Heyland sagt: Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wer den Sohn läugnet, der hat auch den Vater nicht. (*)

Da mir nun auf diese Weise
durch eine göttliche Offenbarung be-
E 3 kannt

(*) Joh. 14, 1. Cap. 5, 23. 1. Joh. 2, 23.

70 Vierte Betrachtung.

kannt gemacht wird, daß der ewige Entwurf der Erlösung des Menschen durch den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist ausgeföhret wird, so ist es für meinen Glauben und meine Hoffnung eine Sache von der größten Wichtigkeit, daß ich ferner aus eben dieser Offenbarung stückweise erwege, was sie mir von einer jeden dieser göttlichen Personen insbesondere ausdrücklich sagt, um zu wissen, was ich eigentlich von einer jeden derselben erkennen und glauben könne und müsse.



Fünfte



Fünfte Betrachtung.

Sier kommen mir nun erstlich die-
jenigen Stellen der Offenba-
rung vor, in welchen von dem
Vater insbesondere geredet wird, und
deren ich nur die vornehmsten, weil ih-
re Anzahl sehr groß ist, zur näheren
Aufmerksamkeit anführen will.

Das ist das ewige Leben, daß
sie dich, daß du allein wahrer
Gott bist, und den du gesandt
hast, Jesum Christum erkennen.

Es ist kein anderer Gott, oh-
ne der Einige. Und wiewohl es
E 4 sind,

72 Fünfte Betrachtung.

sind, die Götter genennt werden,
es sey im Himmel oder auf Erden,
so haben wir doch nur Einen
GOTT, den Vater, von welchem
alle Dinge sind, und wir in Ihm;
und Einen HErrn IEsum Christ,
durch welchen alle Dinge sind,
und wir durch ihn.

Ein GOTT und Vater aller, der
da ist über euch alle, und durch
euch alle, und zu euch allen.

Sie verläugnen GOTT, den
einigen Herrscher, und unsern
HErrn IEsum Christ.

Es ist hiernächst offenbar, daß in
unzähligen Stellen des Neuen Testa-
mentes durch das Wort GOTT, wann
es allein steht, der Vater verstanden
werde, welcher also schlechterdings
GOTT genennt wird, zum Exempel,
also hat GOTT die Welt geliebet,
daß

Fünfte Betrachtung. 73

daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben; und durchgehends in allen denjenigen Stellen, da Christus der Sohn Gottes genannt, und gesagt wird, daß ihn GOTT von den Todten auferweckt habe.

Ich finde ferner im Neuen Testamente solche Stellen, darin der Vater GOTT genannt wird mit einigen besonderen vorzüglichen Nahmen und Beywörtern. Als:

Ich dancke dir, 'o Vater, Herr Simmels und der Erden.

Er wird genannt der GOTT Israels, der lebendige GOTT; die Kraft; GOTT der Allerhöchste; der Höchste schlechtweg; GOTT der Herr, der da mächtig ist und
E 5 des

74 Fünfte Betrachtung.

des Nahme heilig ist; der GOTT Abraham, Isaac und Jacob, der GOTT unser Väter; der GOTT, der Himmel und Erde und das Meer, und alles, was darinnen ist, gemacht hat; der allmächtige GOTT, (d. i. der höchste Herrscher über alles) derjenige, der alle Dinge wirket nach dem Rath seines Willens, der da ist über alle, der unsichtbare GOTT, dessen Ebenbild Christus ist, der GOTT des Friedens, der grosse GOTT, derjenige, von dessen Herrlichkeit Christus der Glantz und das Ebenbild seines Wesens ist, und in dessen Herrlichkeit des Menschen Sohn kommen wird.

Hierzu gehören nun auch diejenigen Stellen, in welchen der Vater von seinem eingebornen Sohne auf eine vorzügliche Weise unterschieden wird.

Ich

Fünfte Betrachtung. 75

Ich preise dich Vater und
SEHR Himmels und der Erden,
daß du solches den Unmündigen
offenbaret hast. Ja Vater, also
ist es wohlgefällig gewesen vor
dir. Alle Dinge sind mir überge-
ben von meinem Vater.

Das Sitzen zu meiner Rechten
und Linken zu geben, stehet
mir nicht zu, sondern denen es be-
reitet ist von meinem Vater.

Mein Vater, ist's möglich, so
gehe dieser Kelch von mir, doch
nicht, wie ich will, sondern wie
du wilt.

Meynest du nicht, daß ich
könnte meinen Vater bitten, daß
Er mir zuschicke mehr denn
zwölff Legionen Engel.

Mir

76 Fünfte Betrachtung.

Mir ist gegeben alle Gewalt
im Himmel und auf Erden.

Von dem Tage aber und der
Stunde weiß niemand, auch die
Engel nicht im Himmel, auch der
Sohn nicht, sondern allein der
Vater.

Ich will euch das Reich be-
scheiden, wie mir es mein Vater
beschieden hat.

Der Vater hat den Sohn lieb,
und hat ihm alles in seine Hand
gegeben.

Meine Speise ist, daß ich
thue den Willen des, der mich ge-
sandt hat.

Wahrlich, wahrlich, ich sa-
ge euch: der Sohn kan nichts
von

Fünfte Betrachtung. 77

von ihm selber thun, denn was
er sieht den Vater thun.

Wie der Vater das Leben hat
in ihm selber, also hat er dem
Sohn gegeben das Leben zu ha-
ben in ihm selber. Und hat ihm
Macht gegeben auch das Gericht
zu halten.

Ich kan nichts von mir selber
thun: Denn ich suche nicht mei-
nen Willen, sondern des Vaters
Willen, der mich gesandt hat.

Ich bin kommen in meines
Vaters Nahmen.

Der lebendige Vater hat mich
gesandt, und ich lebe um des Va-
ters willen, (ich lebe durch den Vater.)

Meine Lehre ist nicht mein, son-
dern des, der mich gesandt hat.

Wie

78 Sünfte Betrachtung.

Wie mich mein Vater gelehret
hat, so rede ich.

Der mich gesandt hat ist mit
mir. Der Vater läßt mich nicht
alleine; Denn ich thue allezeit,
was ihm gefällt.

Ich bin ausgegangen und
komme von Gott: Denn ich bin
nicht von mir selber kommen;
sondern Er hat mich gesandt.

Jesus antwortete: Ich ehre
meinen Vater. Ich suche nicht
meine Ehre.

Ich kenne meinen Vater, und
halte sein Wort.

Ich muß wirken die Werke
des, der mich gesandt hat.

Darum

Fünfte Betrachtung. 69

Darum lieber mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ichs wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen, Solches Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.

Die Wercke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir.

Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles.

Vater, ich dancke dir, daß du mich erhöret hast. Doch ich weiß, daß du mich allezeit hörest.

Jesus

80 Fünfte Betrachtung.

Jesus wußte, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und wieder zu Gott gieng.

Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke.

Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, der bey euch bleibe ewiglich.

Der Vater ist grösser, denn Ich.

So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe; gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe.

Vater,

Fünfte Betrachtung. 81

Vater, du hast deinem Sohne Macht gegeben über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast.

Und nun verfläre mich, du Vater, bey dir selbst, mit der Klarheit die ich bey dir hatte, ehe die Welt war.

Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Nahmen, die du mir gegeben hast, auf daß sie eins seyn, gleich wie wir.

Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott.

Es gebühret euch nicht zu wissen die Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat.

6tes Stück.

I

Nun

82 Fünfte Betrachtung.

Nun er durch die Rechte
GOTTes erhöht ist, und empfan-
gen hat die Verheißung des Sei-
ligen Geistes vom Vater, hat er
ausgegossen dieß, das ihr sehet
und höret.

Auf daß da komme die Zeit
der Erquickung von dem Ange-
sichte des HERN, wenn er senden
wird den, der euch jetzt zuvor ge-
predigt wird, IESum Christ.

Er ist verordnet von GOTT
ein Richter der Lebendigen und
der Todten.

GOTT wird das Verborgene
der Menschen richten durch IESum
Christ.

Wir werden ohne Verdienst
gerecht aus seiner Gnade, durch
die Erlösung, so durch Christum
IESum

Fünfte Betrachtung. 83

Jesus geschehen ist, welchen
GOTT hat vorgestellt zu einem
Gnaden-Stuhl.

Christus Jesus ist uns von
GOTT gemacht zur Weisheit und
zur Gerechtigkeit, und zur Sei-
ligung und zur Erlösung.

Ihr seyd Christi; Christus
aber ist GOTTes.

Christus ist ein jeglichen Man-
nes Haupt; der Mann aber ist
des Weibes Haupt; GOTT aber
ist Christus Haupt.

Darnach das Ende, wenn er
das Reich GOTT und dem Vater
überantworten wird. Denn Er
hat ihm alles unter seine Füße ge-
than. Wenn aber alles ihm un-
terthan seyn wird, alsdenn wird
auch der Sohn selbst unterthan
§ 2 seyn

84 Fünfte Betrachtung.

seyen dem, der ihm alles unterthan
hat, auf daß GOTT sey alles in
allem.

GOTT aber sey Dank, der
uns den Sieg gegeben hat durch
unsen Herrn Iesum Christum.

Gelobet sey GOTT und der
Vater unsers Herrn Iesu Chri-
sti, der Vater der Barmherzigkeit
und GOTT alles Trostes.

GOTT sey gedanckt, der uns
allezeit Sieg giebt in Christo.

Aber das alles von GOTT, der
uns mit ihm selber versöhnet hat
durch Iesum Christ.

Er hat den, der von keiner
Sünde wußte, für uns zur Sün-
de gemacht, auf daß wir würden
in

Fünfte Betrachtung. 85

in ihm die Gerechtigkeit, die vor
GOTT gilt.

GOTT und der Vater unsers
Herrn Jesu Christi, welcher sey
gelobet in Ewigkeit.

Und ob er wohl gecreuziget
ist, in der Schwachheit, so lebet
er doch in der Kraft Gottes.

Gelobet sey GOTT und der
Vater unsers Herrn Jesu Chri-
sti, der uns gesegnet hat mit al-
lerley geistlichen Segen in himm-
lischen Gütern durch Christum.

Er hat uns verordnet zur
Kindschaft gegen ihm selbst, durch
Jesum Christ, nach dem Wohl-
gefallen seines Willens, zu Lobe
seiner herrlichen Gnade, durch
welche er uns hat angenehm ge-
macht in dem Geliebten: an wel-
chem

86 Fünfte Betrachtung.

chem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade.

Er hat uns wissen lassen das Geheimniß seines Willens, nach seinem Wohlgefallen, und hat das selbe hervorgebracht durch ihn, daß es gepredigt wurde, da die Zeit erfüllet war, auf daß alle Dinge zusammen unter ein Haupt gefasset wurden in Christo, durch welchen wir auch zum Erbtheil kommen sind, die wir zuvor verordnet sind, nach dem Vorsatz deß, der alle Dinge wirket nach dem Rath seines Willens.

GOTT, der da reich ist von Barmhertzigkeit, durch seine grofse Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig ge-

Fünfte Betrachtung. 87

gemacht, und hat uns samt ihm
auferweckt, und samt ihm in das
himmlische Wesen gesetzt, auf
daß er erzeigete in den zukünfti-
gen Zeiten den überschwänglichen
Reichthum seiner Gnade, durch
seine Güte über uns in Christo
JESU.

Zu erleuchten jedermann, wel-
che da sey die Gemeinschaft des
Geheimnisses, das von der Welt
her in GOTT verborgen gewesen
ist, der alle Dinge geschaffen hat
durch Jesum Christ.

Christus erniedrigte sich selbst,
und ward gehorsam bis zum To-
de, ja zum Tode am Creutz.

Alle Zungen sollen bekennen,
daß Jesus Christus der SEHR
sey zur Ehre GOTTes des Vaters.

88 Fünfte Betrachtung.

Halte das Gebot ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erscheinung unsers Herrn IESU Christi, welche wird zeigen zu seiner Zeit der selige und allein Gewaltige, der König aller Könige, und der HERR aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat.

Der uns hat selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo IESU.

Der GOTT aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo IESU, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Dem selbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Es

Fünfte Betrachtung. 89

Es ziemete dem, um deswillen alle Dinge sind, und durch den alle Dinge sind, daß er den Herzog ihrer Seeligkeit durch Leiden vollkommen machte.

Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, daß er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe Ich dich gezeuget.

Er hat am Tage seines Fleisches Gebeth und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert, zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen, und ist auch erhöret, darum, daß er GOTT in Ehren hatte. Und wiewol er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er litte, Gehorsam gelernt.

90 Fünfte Betrachtung.

Daher er auch selig machen
kan immerdar, die durch ihn zu
GOTT kommen, und lebet immer-
dar, und bittet für sie.

Wie vielmehr wird das Blut
Christi, der sich selbst ohne allen
Wandel, durch den ewigen Geist,
GOTT geopfert hat, unser Ge-
wissen reinigen von den todten
Wercken, zu dienen dem lebendi-
gen GOTT.

Christus ist eingegangen in
den Himmel selbst, um zu erschei-
nen vor dem Angesichte Gottes
für uns.

Siehe, ich komme, im Buch
stehet vornehmlich von mir ge-
schrieben, daß ich thun soll, GOTT,
deinen Willen.

So

Fünfte Betrachtung. 91

So laßet uns nun opfern,
durch ihn, das Lob-Opfer GOTT
allezeit.

Dieß ist die Offenbarung Je-
su Christi, die ihm GOTT gege-
bet hat.

Wer überwindet, den will ich
machen zum Pfeiler in dem Tem-
pel meines GOTTes, und soll nicht
mehr hinausgehen. Und will
auf ihn schreiben den Namen
meines GOTTes, und den Nah-
men des Neuen Jerusalems, der
Stadt meines GOTTes, die vom
Himmel hernieder kommt von
meinem GOTT.

Das saget Amen, der treue und
wahrhaftige Zeuge, der Anfang
der Creatur GOTTes. (der Ursprung
der Geschöpfe GOTTes, weil GOTT die
Welt durch ihn geschaffen hat.)

Endlich

92 Fünfte Betrachtung.

Endlich finden wir in der heiligen Schrift Stellen, darin gelehret wird, daß alle unsere Bitte und Gebethe zu dem Vater vornehmlich sollen gerichtet seyn, und daß alle und jede Dinge zu seiner Ehre und Verherrlichung, als dem vornehmsten und letzten Endzweck, abzielen müssen.

Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen.

Ihr sollt also beten: Unser Vater in dem Himmel.

Die wahrhaftigen Anbether werden den Vater anbethen im Geist und in der Wahrheit.
Was

Fünfte Betrachtung. 93

Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne.

Darin wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird Er euch geben.

Ich dancke meinem GOTT, durch IESum Christum eurer aller halber.

Ich dancke GOTT, durch IESum Christ, unsern HERN.

Auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet GOTT und den Vater unsers HERN IESu Christi.
Darum

94 Fünfte Betrachtung.

Darum nehmet euch untereinander auf, gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe.

Demselbigen Gott, der allein weise ist, sey Ehre durch Jesum Christ, in Ewigkeit.

Denn alle Gottes Verheissungen sind Ja in ihm, und sind Amen in ihm, GOTT zu Lobe durch uns.

Auf daß wir etwas seyn zu seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christum hoffen.

Ich gedencke eurer in meinem Gebete, daß der GOTT unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit.

Der-

Fünfte Betrachtung. 95

Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Zerrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen.

Dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Saget Dank allezeit für alles, GOTT und dem Vater, in dem Nahmen unsers Herrn Jesu Christi.

Daß ihr prüfen möget, was das beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen zur Ehre und Lobe Gottes.

Dem

96 Fünfte Betrachtung.

Dem GOTT aber und unserm
Vater sey Ehre von Ewigkeit zu
Ewigkeit.

Wir danken GOTT, und
dem Vater unsers HERREN JE-
su Christi, und beten allezeit für
euch.

Dancksaget dem Vater, der
uns tüchtig gemacht hat zu dem
Erbtheil der Heiligen im Lichte.

Alles, was ihr thut mit Wor-
ten oder mit Wercken, das thut
alles in dem Nahmen unsers
HERREN Jesu, und dancket GÖTTE
und dem Vater durch ihn.

GOTT, dem ewigen Könige,
dem unvergänglichen und unsicht-
baren und allein Weisen, sey Ehre
und Preis in Ewigkeit.

Ge

Fünfte Betrachtung. 97

Gelobet sey GOTT und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, daß Er uns, nach seiner grossen Barmherzigkeit, wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten.

Die ihr durch ihn glaubet an GOTT, der ihn auferweckt hat von den Todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu GOTT haben mögter.

Herr, du bist würdig zu nehmen Preiß, und Ehre und Kraft: Denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen.

Und alle Engel stunden um den Stuhl, und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht, und beteten GOTT an, und sprachen: Amen, Lob und Ehre, und Weis-
6tes Stück. G heit,

98 Fünfte Betrachtung.

heit, und Danck, und Preiß,
und Kraft, und Stärke, sey un-
serm GOTT, von Ewigkeit zu
Ewigkeit. (*)

Ich sehe also aus diesen klaren
Stellen der Offenbarung auf das allers-
deutlichste, daß GOTT, dem Vater uns-
ers Herrn Jesu Christi, die ursprüng-
liche Gottheit, und die allmächtige Kraft
und

(*) Joh. 17, 3. 1 Cor. 8, 4. 5. 6. Eph. 4, 6.
Jud. 4. Matth. 11, 25. Cap. 15, 31.
Cap. 26, 64. Marc. 16, 16. Luc. 1,
32. 49. Apost. Gesch. 3, 13. Cap. 14,
24. 30. 2 Cor. 6, 18. Eph. 1, 11. Col.
1, 15. 1 Thess. 5, 23. Tit. 2, 13. Hebr.
1, 3. Matth. 11, 25. 26. 27. Cap. 20, 23.
Cap. 26, 39. 53. Cap. 28, 18. Marc. 13,
32. Luc. 22, 29. Joh. 3, 35. Cap. 4, 34.
Cap. 5, 19. 26. Cap. 6, 57. Cap. 7, 16.
Cap. 8, 28. 29. 42. 49. 50. 55. Cap. 9, 4.
Cap. 10, 17. 18. 25. 28. 29. Cap. 11,
41. 42. Cap. 12, 3. Cap. 14, 10. 16. 28.
Cap. 15, 10. Cap. 17, 2. 5. Cap. 20, 17.
Act. 1, 7. Cap. 2, 33. Cap. 3, 20.
Cap. 10, 42. Rom. 2, 16. Cap. 3, 24. 25.
1 Cor. 1, 30. Cap. 3, 23. Cap. 11, 3.
Cap.

Fünfte Betrachtung. 99

und Ober-Herrschaft über alles auf eine vorzügliche Weise zugeschrieben, und Er uns als der letzte Gegenstand unserer Anbethung auf eben diese Weise vorgestellt werde. Da nun mein Glaube keine andere Regel hat, noch auch, wann ich nicht irren will, haben kan, als die göttliche Offenbarung selbst; so glaube ich auch diesen so oft wiederholten Erklärungen fest, und richte darnach den Begriff, den ich mir von der Person des

G 2 allmächt

Cap. 15, 24. 27. 28. 55. 2 Cor. 1, 3.
 Cap. 2, 14. Cap. 5, 18. 21. Cap. 11, 31.
 Cap. 13, 4. Eph. 1, 3. 5. 6. 7. 9. 10. 11.
 Cap. 2, 4. 6. 7. Cap. 3, 9. Phil. 2, 8. 11.
 1 Tim. 6. 14. 15. 16. 2 Tim. 1, 9.
 1 Petr. 5, 10. Hebr. 2, 10. Cap. 5, 5.
 7. 8. Cap. 7, 25. Cap. 9, 14. 24. Cap.
 10, 7. Cap. 13, 15. Apoc. 1, 1. Cap.
 3, 12. 14. Matth. 5, 16. Cap. 6, 6. 9.
 Joh. 4, 23. Cap. 14, 13. 14. Cap. 15.
 8. 16. Cap. 16, 23. Röm. 1, 8. Cap.
 7, 25. Cap. 15, 6. 7. Cap. 16, 27.
 2 Cor. 1, 20. Eph. 1, 12. 17. Cap. 3,
 14. 16. 21. Cap. 5, 20. Phil. 1, 10. 11.
 Cap. 4, 20. Col. 1, 3. 12. Cap. 3, 17.
 1 Tim. 1, 17. 1 Petr. 1, 3. 21. Apoc.
 4, 11. Cap. 7, 11. 12.

100 Fünfte Betrachtung.

allmächtigen Vaters, Schöpfers Himmels und der Erden machen muß. Da aber auch die Offenbarung weder in diesen noch in andern Stellen klärlich entscheidet, ob alle diese vorzügliche Benennungen und Zueignungen ihren Grund in der eigentlichen Natur des allmächtigen Vaters selber, oder nur in dem Entwurfe und der Ausführung der Erlösung der Menschen haben, als in welchem Erlösungs-Werke der Vater insbesondere die Rechte der Gottheit beauptet, so ist es auch mir, und keinem Menschen erlaubt, in dieser eigenen Sache der unendlichen Gottheit ein entscheidendes Urtheil zu fällen, und Begriffe zu bestimmen, welche die Schrift selber unbestimmt läßt. Wer es wagen will, der wage es; sehe aber nur zu, daß er die Schrift vernünftig erkläre, und den Glauben der Christen denen Widersachern nicht ohne Noth Preiß gebe.

Sechste



Sechste Betrachtung.

Auf eben diese Weise habe ich nun die bloße Lehre der heiligen Schrift von dem Sohne Gottes zu betrachten, und dabey auf keine menschliche Erklärungen zu sehen, sondern nur mit aufmerksamer Ehrfurcht auf die klaren Worte der Offenbarung acht zu haben, was die vor Gesandten und Begriffe bey einem Menschen erwecken, der in der wichtigen Sache des Glaubens keine andere Anleitung und Regel erkennt, als die Unterweisung, die Gott selbst unserer Vernunft in der Schrift giebt.

102 Sechste Betrachtung.

Hier habe ich nun erstlich auf diejenigen Ausdrücke und Benennungen der heiligen Schrift zu mercken, die Ihm ganz allein eigen sind, und mir also schon zum voraus ein grosses Licht anzünden können, um den eigentlichen Begrif, den mir die Offenbarung von Ihm geben will, so viel als möglich ist, zu bestimmen.

Er wird genennt der Sohn Gottes, der Sohn schlechtweg, der eigene Sohn Gottes, der eingeborne Sohn Gottes, der Erstgeborne, der vom Vater gezeuget worden, der Erstgeborne vor allen Creaturen, der Anfang der Creatur Gottes, der Glanz der Herrlichkeit Gottes, und das Ebenbild seines Wesens. (*)

Bez

(*) Hebr. 1, 1. 5. 6. 2. 3. Rom. 8, 32.
Col. 1, 15. Apoc. 3, 14.

Sechste Betrachtung. 103

Betrachte ich nun mit einiger Aufmerksamkeit die majestätische Benennung: der Sohn Gottes, der Sohn; so sehe ich, daß eben dieß der Name über alle Namen ist, in welchem sich alle Knie beugen sollen, derer, die im Himmel und auf Erden sind; der Name, dabey ich mir in Gedanken nur eine Einige Person vorstellen kan, welche mit Nachdruck und mit dem höchsten Vorzug also genennet wird, und wirklich mit einer ihr allein eigenen Bedeutung der Sohn Gottes ist. Denn, obgleich die Engel und die Menschen auch Söhne und Kinder Gottes genennet werden, so ist es doch ganz klar, daß derjenige, der mit einem so vorzüglichem Nachdruck der Sohn heißt, auch über sie in seiner Natur und Eigenschaften auf eine höchst vorzügliche Weise erhaben seyn müsse. Diesen hohen Begriff giebt mir die Schrift selber mit ausdrücklichen Worten: so viel ist Er besser (vortrefflicher) worden,

104 Sechste Betrachtung.

den, denn die Engel, so gar viel einen höhern Nahmen Er vor ihnen ererbet hat: Denn zu welchem Engel hat Er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. (*) Dieser Begriff bekommt dadurch noch mehr Grund und Gewisheit, daß Er genennt wird, der eigene, der eingebohrne Sohn Gottes; als welches, man drehe und wende sich auch in Erklärung der Schrift, wie man will, ohnmöglich eine andere Bedeutung haben kan, als diese: Er ist auf eine Ihm allein eigene und von dem Ursprunge oder der Entstehungs-Art der Engel und Menschen ganz unterschiedene Weise der Sohn Gottes.

Wann Er ferner der Erstgebohrne, (nicht der ersterschaffene) vor allen

(*) Hebr. 1, 4. 5.

Sechste Betrachtung. 105

allen Creaturen genennt wird, so giebt mir diese Benennung keinen andern Begrif, als daß Er bereits vor Anfang der Welt, und also von Ewigkeit da gewesen, ehe noch irgend eine Creatur war, oder ehe noch irgend etwas geschaffen war. Folglich kan Er ohnmöglich als ein Geschöpf betrachtet werden, von einer so hohen Vortrefflichkeit dasselbe auch nur immer gedacht werden kan; weil Geschöpf seyn, und doch bereits vor der Schöpfung da gewesen seyn, einen wahren Widerspruch in sich faßt, und schlechterdings nicht mit einander bestehen kan. Daß aber diese Stelle der heiligen Schrift auf diese Weise ganz recht übersetzt sey, und im Deutschen nicht heißen müsse: der erstgebohrne von oder unter allen Creaturen, das erhellet nicht allein daraus ganz offenbar, daß von Ihm in andern Stellen der Offenbarung ausdrücklich gesagt wird, daß die Welt durch Ihn sey gemacht worden, sondern wird auch

G 5 durch

106 Sechste Betrachtung.

durch die andere ähnliche Benennung, Anfang der Creatur Gottes bestätigt. Das griechische Wort (*Ktisis του Θεου*) bedeutet unstreitig die ganze Schöpfung, und der andere Ausdruck (*Αρχη*) kan hier nichts anders bedeuten als Ursprung, oder Haupt; so, daß diese Stelle also gegeben werden muß: Der Ursprung, (*) oder das Haupt der ganzen Schöpfung; welches sich augenscheinlich auf das uns offenbarte Geheimniß der Gottheit beziehet, daß nemlich durch Ihn alles geschaffen worden, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare, und das Unsichtbare, und daß ohne Ihn nichts gemacht sey, was gemacht ist. Folglich ist es nicht möglich, den ewigen Sohn Gottes unter die Zahl der Creaturen zu rechnen, ohne denen Ausdrücken der heiligen Schrift, die doch, insbesondere in dergleichen hohen

(*) So wird es auch in der Heumannischen Uebersetzung des N. T. gegeben.

Sechste Betrachtung. 107

hohen Lehren, die alleinige Richtschnur unserer Begriffe, und unsers Glaubens sind, offenbare Gewalt anzuthun, und solche auf eine höchst unverantwortliche Weise zu verdrehen.

Diese höchste Vortrefflichkeit und Würde des Sohnes Gottes erhellet hiernächst nicht undeutlich aus der Benennung Glanz der Herrlichkeit Gottes, und ausgedrucktes Ebenbild seines Wesens. Denn ob dieß gleich nur figürliche Redens-Arten sind, aus welchen sich nicht allezeit genau bestimimte Begriffe herleiten lassen, (*)
so

(*) Der figürliche Ausdruck Glanz oder Abstrahl seiner Herrlichkeit, ist von einigen alten Kirchen-Vätern als ein von der Sonne hergenommenes Gleichniß angesehen worden. Er kommt vom Vater, schreibt Iustinus der Märtyrer, wie das Licht von der Sonne, ohne Theilung und Absonderung von derselben, herkommt. Und in dem Nicänischen Glaubens-Bekänntniß heißt es: Licht von Licht; Gott von Gott gebohren.

108 Sechste Betrachtung.

so sieht man doch überhaupt so viel, daß diese Benennungen eine so höhere Natur des Sohnes Gottes andeuten, die man ohnmöglich irgend einem Geschöpf zuschreiben kan; zumal, da unmittelbar hinzugesetzt wird, und träget alle Dinge mit seinem kräftigen Wort; als welches ganz offenbar von keiner andern, als einer göttlichen Macht, geschehen kan.

Was endlich die Ausdrücke aus Gott gebohren, gezeuget, betrifft, so kan ich daraus, weil es uneigentliche Ausdrücke sind, deren buchstäblicher Verstand in Ansehung der unendlichen Gottheit nicht statt hat, auch freylich keinen genau bestimmten Begriff herleiten, wohl aber so viel überhaupt erkennen, daß der Sohn von dem Vater entsprossen sey auf eine Weise, darüber sich die Schrift nicht erkläret, und davon ich folglich auch nichts wissen kan.

Und

Sechste Betrachtung. 109

Und so sehr auch hiebey meine Vernunft in Erstaunung gesetzt wird über die unendlichen Tiefen der unermesslichen Gottheit, so wenig findet sie doch Grund, sich der Offenbarung zu widersetzen, sondern sieht wohl ein, daß sie mit Empfindung ihrer eigenen Einschränkung, da glauben müsse und auch als wahre Vernunft glauben könne, wo das Geheimniß anfängt. Das einzige, was sie etwa, ehe sie noch recht richtig urtheilt, fragen könnte, wäre: Warum hat sich dann aber Gott bey dieser Sache nur durch uneigentliche Ausdrücke offenbaret, und nicht die eigentliche Art und Weise, wie der Sohn von Ihm entsprossen, deutlich ausgedrückt und erklärt? Hierauf aber würde ich antworten, und würde mit größten Grunde also antworten können: Das hat, nach der gegenwärtigen Einschränkung und Faßlichkeit unseres Verstandes, nicht geschehen können, weil in Dingen, die über die gegenwärtigen Gränzen
unser

110 Sechste Betrachtung.

unseres Verstandes sind, nichts durch Worte ausgedruckt werden kan, und insonderheit die ganze menschliche Sprache, die wir doch nur allein verstehen, nicht hinreichend ist, das unendlich wunderbare und grosse der unermesslichen Gottheit auszudrucken, oder zu erklären.

Da nun auf diese Weise die Lehre der heiligen Schrift von dem Sohne Gottes, nicht die geringste Gelegenheit giebt, bey diesem hohen Glaubens-Artikel an etwas zu denken, das uns auf den groben Begriff einer eigentlichen Zeugung führen könnte, und also dem höchsten göttlichen Wesen unanständig oder verkleinerlich wäre; so sehe ich auch hieraus ganz deutlich ein, daß diejenige, so die Frage: Wie kan doch Gott einen Sohn haben? zu einen ihrer stärcksten Einwürfe wider den Glauben der Christen machen, dadurch ganz offen-
bar

Sechste Betrachtung. III

bar zu erkennen geben, daß sie eben diese Lehre der Schrift entweder nicht verstehen, oder nicht verstehen wollen. Allein weder das eine noch das andere giebt dergleichen Widersachern das geringste Recht, mit Ehre und mit Grunde die christliche Religion zu bestreiten. So bald man Lehr-Sätze verdreht, und in einem anderen Sinne vorstellt, als die Schrift solche wirklich vorträgt, um nur mit desto grössern Scheine dagegen Einwürfe zu machen, und kurz sichtsigen Leuten desto mehr Staub in die Augen zu werfen, damit sie vollends gar nichts sehen mögen; also bald macht man sich, durch ein so unanständiges Verfahren, aller Antwort und Zurechtweisung, von Seiten der Verständigen, unwürdig und auch unfähig, und hat sich es selber zuzuschreiben, wenn man die in etwas unangenehme Erinnerung bekommt: ne furor ultra crepidam, ein jeder bleibe bey seinem Handwerk, und

112 Sechste Betrachtung.

und düncke sich nicht über sein kleines
Maaß weise seyn.

Jedoch; ich muß nun weiter mit
Aufmerksamkeit betrachten, was mich
die Offenbarung von dem Sohne GOT-
tes ferner lehret, um meine Begriffe
bey diesem wichtigen Glaubens-Artikel
zu erweitern und aufzuklären, so viel es
nach Anleitung dieses göttlichen Unter-
richts und nach meiner gegenwärtigen
Verstandes- Faßlichkeit nur immer
möglich ist.

Da finde ich nun erstlich solche
Stellen des Neuen Testaments, wor-
in derselbe ausdrücklich genannt wird
GOTT.

Sie werden seinen Nahmen
Emanuel heissen, das ist verdol-
metschet: GOTT mit uns.

Und

Sechste Betrachtung. 113

Und er (nemlich Johannes der Täufer) wird viel zu Gott ihrem Herrn bekehren; und er wird vor Ihm hergehen. (*)

Im

(*) Der berühmte und tiefsinnige Englische Lehrer, D. Samuel Clarke, macht in seiner sehr gelehrten Abhandlung: Die Lehre der heil. Schrift von der Dreyeinheit, über diesen Ort folgende Anmerkung: Obgleich diese Worte, Gott ihrem Herrn, nach der Schreib- Art des h. Lucä und nach dem ganzen Zusammenhange der Schrift mehrentheils Gott, den Vater, anzeigen, so sind sie dennoch hier, welches schwerlich von einigen Auslegern wird seyn angemercket worden, nach der genauesten Construction, unmittelbar verknüpft mit dem folgenden Worte, Ihm, welches nothwendig von Christo muß verstanden werden.

Bei dieser Gelegenheit muß ich aufrichtig anzeigen, daß ich mich dieser Abhandlung in Anführung so vieler Stellen der h. Schrift bedienet habe, um dadurch die unsägliche Mühe zu ersparen, solche selber aufzusuchen, ob ich sie gleich alle nachgeschlagen und beurtheilt, auch hier und da eine Wahl und eine andere Ordnung gemacht habe. In wie weit ich aber übrigen

von

6tes Stück.

H

114 Sechste Betrachtung.

Im Anfang war das Wort,
und das Wort war bey GOTT,
und GOTT war das Wort. (*)
Tho:

von dieses berühmten Mannes besonderen Erklärungen abgegangen, oder nicht abgegangen, das werden Verständige, welche den erwähnten Traktat selber gelesen haben, am besten beurtheilen können. Allenfalls würde, um alle verhasste Auflagen von mir abzulehnen, das beste Mittel seyn, daß ich eine deutsche Uebersetzung von diesem berühmtem Werke veranstaltete, ohne übrigens an denen darin enthaltenen Sätzen mehr oder weniger Antheil zu nehmen, als ich von der Richtigkeit derselben überzeugt bin.

(*) Daß der Sohn Gottes das Wort genannt wird, kan ohnmöglich einen andern Grund und eine andere Bedeutung haben, als daß er ist der große Offenbarer des göttlichen Willens an die Menschen, der treue Zeuge, der treue und wahrhaftige, dessen Nahme heisset das Wort Gottes. Apoc. 1, 5. Cap. 19, 11. 13. Es ist ganz offenbar, daß diejenigen, welche diese Stelle von der innern Vernunft oder Weisheit Gottes erklären, so wohl diesem Spruche selber als auch dem ganzen Endzwecke und Zusammenhange des Evangelii die größte Gewalt anthun. S. Clarke's Scripture. Doctrine of the Trinity, und andere

Sechste Betrachtung. 115

Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr, und mein GOTT. Wolte jemand hier einwerfen, daß diese Worte Thomas nichts beweisen könnten, weil dieser Jünger Jesu zu der Zeit noch nicht die Gabe des Heiligen Geistes und der Untrieg-lichkeit empfangen habe; so ist doch wohl zu merken, daß der Heyland diese seine Anrede von einer so hohen Bedeutung und Wichtigkeit, ohne ihn deshalb zu tadeln oder eines bessern zu belehren, wirklich angenommen und dadurch den eigentlichen Sinn derselben bestärket habe.

Zu weiden die Gemeine
Gottes, welche er durch sein ei-
gen
H 2

dere Ausleger, welche diese Sache in ein so helles Licht gesetzt haben, daß sie nur derjenige nicht sehen kan, der sie nicht sehen will. Ein jeder lese nur dies ganze erste Capitel Johannis mit einiger Aufmerksamkeit durch, und er wird finden, daß eine so falsche Erklärung darin nicht den geringsten Grund habe.

116 Sechste Betrachtung.

gen Blut erworben hat. (durch das Blut seiner angenommenen Menschheit.)

Aus welchen Christus herkommt, nach dem Fleisch, der da ist GOtt über alles, gelobet in Ewigkeit.

GOtt ist offenbaret im Fleisch.

Aber von dem Sohn: (sagt er) GOtt, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Und sind in dem wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige GOtt, und das ewige Leben. (*)

Ich finde nun zwar, daß über dem eigentlichen Verstand der mehresten dieser Stellen von denjenigen, welche die götts

Sechste Betrachtung. 117

göttliche Natur Jesu Christi läugnen, mit einem grossen Geräusche griechischer Wort: Gelahrtheit gehaddert wird; allein ich finde auch zugleich, daß der wahre Sinn, in welchen ich diese Stellen hier anführe, von einer Menge anderer gründlich gelehrter Ausleger, mit unumstößlichen Beweisen behauptet wird. Es wird auch die Sache selbst, ohne lange über Worte zu streiten, durch andere Stellen der Offenbarung, worin dem Sohne Gottes wahre göttliche Werke und Eigenschaften zugeschrieben werden, ausser allen Streit gesetzt. Es wird ausdrücklich gesagt, daß die Welt durch ihn sey gemacht worden.

Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist.

118 Sechste Betrachtung.

Die Welt ist durch dasselbige gemacht.

Wir haben nur Einen Herrn Jesum Christ, durch welchen alle Dinge sind.

Durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthüme und Oberkeiten: es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und Er ist vor allen, und es bestehet alles in Ihm.

Und du, Herr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.

Ob nun gleich dem Vater die Erschaffung der Welt ursprünglich zugeschrieben wird, und wir an Ihn insbesondere

Sechste Betrachtung. 119

sondere glauben, als an den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, so liegt doch darin nicht der geringste Widerspruch, wenn die Schrift zugleich lehret, daß die Welt durch den Sohn sey geschaffen worden; indem die allmächtige Kraft des Vaters und die allmächtige Kraft des Sohnes eine und eben dieselbe Kraft ist, und die ganze Lehre der heiligen Schrift von der Erschaffung der Welt ganz offenbarlich keinen andern Sinn hat, als diesen: Der Sohn hat nach dem Rath und Willen des Vaters die Welt geschaffen, welches eben so viel ist, als: **GOTT** hat alle Dinge geschaffen durch **Jesus Christ**. Durch ihn hat **GOTT** die Welt gemacht. Nun aber kan ich mit allem Dencken meiner Vernunft ohnmöglich anders schließen, als daß derjenige, durch welchen die ganze Schöpfung ist ausgeführt und dargestellet worden, nothwendig von einer über alle Creaturen erhabenen Natur

H 4 tur

120 Sechste Betrachtung.

tur und Macht, folglich wahrer göttlicher Natur und Macht seyn müsse; als welches auch der eigentliche Sinn der Worte des heiligen Pauli ist: Er war in göttlicher Gestalt. Dieser ganze Ort wird in der Heumannischen Uebersetzung des N. Testaments also gegeben: Denn also sollet ihr gesinnet seyn, wie auch Christus Iesus gesinnet war, welcher, da er göttliche Majestät hatte, doch nicht mit einem Triumph ähnlichen Aufzuge zeigte, daß Er GOTT gleich sey, sondern sich von seiner Herrlichkeit entblößete, und die Gestalt eines Knechts annahm, und den Menschen ähnlich wurde, und an äußerlichen Ansehen wie ein Mensch war, und seinem Vater gehorsam war bis zum Tode, ja bis zum Creuzestode. Einen gleichen Begriff giebt mir die Offenbarung, wann sie von der Herrlichkeit des Sohnes Gottes redet,
die

Sechste Betrachtung. 121

die ihm der Vater gegeben hat, und die er bey dem Vater bereits hatte, ehe noch die Welt war.

Es wird ferner von Ihm gelehret, daß Er die Todten auferwecken werde.

Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören: und werden herfür gehen, die da gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber übel gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, das Er mir gegeben hat, sondern daß ichs auferwecke am jüngsten Tage. Das ist aber der Wille des

H 5

122 Sechste Betrachtung.

der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben; und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

Wir erwarten vom Himmel des Heylandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärtem Leibe, nach der Würckung, damit Er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Nun aber lehrt mich meine Vernunft, daß dieß allmächtige Erlösungs- Werk aus dem Tode die Kräfte aller geschaffenen Wesen übersteiget, und also auch keiner Creatur anvertrauet und von derselben ausgeführet werden kan, folglich auch derjenige, der solches bewerkstelligen und seiner Würckung alle Dinge unterthänig machen kan, schlech-

Sechste Betrachtung. 123

schlechterdings eine göttliche Macht besitzen müsse, und also mit aller Bedeutung der Fürst des Lebens sey, der mit Nachdruck von sich sagen kan: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Einen ganz gleichen Schluß muß ich nothwendig aus den ausdrücklichen Erklärungen der heiligen Schrift machen, nach welchen uns offenbaret wird, daß der Glaube an Ihn selig mache, und das göttliche Werck der allmächtigen Bewahrung der Glaubigen zum ewigen Leben in seiner Gewalt stehe.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Wer

124 Sechste Betrachtung.

Wer an den Sohn glaubet,
der hat das ewige Leben.

Wahrlich, wahrlich, ich sage
euch: Wer an mich glaubet, der
hat das ewige Leben.

Meine Schaafe hören meine
Stimme, und Ich kenne sie, und
sie folgen mir; und Ich gebe ih-
nen das ewige Leben, und sie wer-
den nimmermehr umkommen, und
niemand wird sie mir aus meiner
Hand reißen.

Unser Herr, Jesus Christus,
wird euch fest behalten bis ans
Ende.

Auf gleiche Weise kan auch derje-
nige ohnmöglich eine Creatur seyn, dem
das Gericht über die Welt ist überge-
ben worden, vor dessen Richter-Stuhl
alle Menschen einmal erscheinen müs-
sen,

Sechste Betrachtung. 125

fen, und durch dessen Ausspruch das ewige Loos der Menschen soll bestimmt werden. Wer dieß wahrhaftig göttliche Werck verrichten kan, der muß auch nothwendig mit einem göttlichen Ansehen bekleidet seyn, und mit einer wahrhaftig göttlichen Allwissenheit die Herzen und Gedancken aller Menschen erforschen können.

Der Vater hat alles Gericht dem Sohne übergeben. Gott gebeut allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun, darum, daß er einen Tag gesetzt hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens, mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchen ers beschlossen hat.

Wir müssen alle offenbares werden vor dem Richt-Stuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, wie er gehandelt hat bey

126 Sechste Betrachtung.

Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit (in der Herrlichkeit, die ihm als dem ewigem Sohne Gottes zukommt und eigen ist) und alle heilige Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit; und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Komt her, ihr gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn wird er auch sagen zu denen zu seiner Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Wer

Sechste Betrachtung. 127

Wer überwindet, dem will
ich geben mit mir auf meinem
Stuhl zu sitzen.

Er siehet der Menschen Ge-
danken.

Er weiß alle Dinge.

Er ist aller Sertzen Kündiger.

Er ist, der die Nieren und Ser-
zen erforschet, und giebt einem
jeglichen nach seinen Wercken.

In ihm liegen verborgen alle
Schätze der Weisheit und Er-
känntniß.

In ihm wohnet die ganze
Fülle der Gottheit.

Endlich wird die göttliche Natur
und Würde des Sohnes Gottes vol-
lends

128 Sechste Betrachtung.

lends auffer allen Zweifel gesetzt durch diejenigen Stellen des N. Testaments, in welchen von der göttlichen Ehre und Anbethung gehandelt wird, die ihm soll erwiesen werden.

Wir sollen in seinem Nahmen eben so wohl getaufft werden, als in dem Nahmen des Vaters.

Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen, und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an.

Der Vater hat alles Gerichte dem Sohne gegeben; auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.

Sie beteten, und sprachen: Herr, aller Hertzens-Kündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zween.

Laff

Sechste Betrachtung. 129

Laß dich tauffen und abwaschen deine Sünden, und rufe an den Nahmen des HErrn.

Wer den Nahmen des HErrn anrufen wird, soll selig werden.

Die Christen werden deswegen genennt alle die, welche anrufen den Nahmen unseres HErrn Jesu Christi; die den HErrn anrufen von reinem Herzen.

Stephanus rief ihn an und sprach: HERR JESU, nimm meinen Geist auf.

Die Gnade unseres HERRN Jesu Christi sey mit euch.

Gnade sey mit euch von Gott, unserm Vater, und dem HErrn Jesu Christo. (Dieß kommt in sehr vielen Stellen des N. Testaments mehr vor.)

6tes Stück.

I

Dafür

130 Sechste Betrachtung.

Dafür ich drey mal dem
HErrn geflehet habe, daß er von
mir wiche.

Im Nahmen JEsu sollen sich
beugen alle Knie derer, die im
Himmel und auf Erden, und un-
ter der Erden sind.

Ich hoffe in dem HErrn JE-
su; ich vertraue in dem HErrn.

Euch aber vermehre der HErr,
und lasse die Liebe untereinander
völlig werden und gegen jeder-
mann.

Ich beschwere euch bey dem
HErrn.

Er aber, unser HErr Iesus
Christus, und Gott und unser
Vater, der uns hat geliebet, und
gegeben einen ewigen Trost, und
eine

Sechste Betrachtung. 131

eine gute Hofnung, durch Gnade,
der ermahne eure Herzen, und
stärcke euch in allerley Lehre und
gutem Werck.

Ich dancke unserm HErrn JE-
su Christo, der euch starck gema-
chet, und treu geachtet hat, und
gesetzt in das Amt.

Der HErr aber stund mir bey,
und stärckte mich. Er wird mich
erlösen von allem Uebel, und aus-
helfen zu seinem himmlischen
Reiche; welchem sey Ehre von
Ewigkeit, zu Ewigkeit. Amen.

Es sollen ihn alle Engel GOt-
tes anbeten.

Wachset aber in der Gnade
und Erkenntniß unsers HErrn
und Heylandes JESU Christi.
Demselbigen sey Ehre nun und zu
ewigen Zeiten. Amen.

3 2

Und

Und sprachen mit grosser Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preiß und Lob. Und alle Creatur, die im Himmel ist und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles, was darinnen ist, hörte ich sagen zu dem der auf den Stuhl saß, und zu dem Lamme: Lob, und Ehre, und Preiß und Gewalt von Ewigkeit, zu Ewigkeit. (*)

Nun

(*) Matth. 1, 23. Luc. 1, 16. 17. Joh. 1, 1.
 Cap. 20, 28. Act. 20, 28. Rom. 9, 5.
 1 Tim. 3, 16. 1 Joh. 5, 20. Joh. 1, 3. 10.
 1 Cor. 8, 6. Col. 1, 16. 17. Hebr. 1, 10.
 Eph. 3, 9. Hebr. 1, 2. Phil. 2, 6. Joh.
 5, 28. 29. Cap. 6, 39. 40. Phil. 3, 20. 21.
 Joh. 3, 16. Cap. 5, 40. Cap. 6, 47.
 Cap. 10, 27. 28. 1 Cor. 1, 7. Joh. 5, 21.
 Act. 17, 31. 2 Cor. 5, 10. Matth. 25,
 31. 32. 34. 41. Apoc. 3, 21. Matth. 9, 4.
 Joh. 22, 17. Act. 1, 24. Apoc. 2, 23.
 Col. 2, 3. 9. Matth. 28, 19. Luc. 24,
 51. 52.

Sechste Betrachtung. 133

Nun mag ein jeder selbst urtheilen, der in der wichtigen Sache des Glaubens die Wahrheit aufrichtig sucht, ob es wohl möglich sey, denjenigen vor eine bloße Creatur zu halten, den, nach diesen so ausdrücklichen Erklärungen der Offenbarung, die ganze Schöpfung loben, und die Engel und Menschen anberthen sollen? Man müßte wahrlich gar wenig Ehrerbietigkeit für die heilige Schrift haben, und schon gewohnt seyn, dieselbe auf die alterunnatürlichste und verkehrteste Weise zu erklären, wenn man bey einem so hellen Lichte dennoch die Augen vor dem Glanze der Wahrheit zuthun wolte. Es läßt sich auch hier, mit Grunde, nicht einwerfen,

3 3

51, 52. Joh. 5, 22, 23. Act. 1, 24. Cap.
2, 21. Cap. 22, 16. 1 Cor. 1, 2. 2 Tim.
2, 22. Act. 7, 59. Rom. 16, 20. 1 Cor.
1, 3. 2 Cor. 12, 8. Phil. 2, 10, 19, 24.
1 Thess. 3, 12. Cap. 5, 27. 2 Thess. 2,
16, 17. 1 Tim. 1, 12. 2 Tim. 4, 17, 18.
Hebr. 1, 6. 2 Petr. 3, 18. Apoc. 5,
12, 13.

134 Sechste Betrachtung

fen, daß auf diese Weise die Majestät des Vaters verkleinert, und die demselben schuldige Ehre der Anbethung geschmälert werde. Denn der Vater wird solchergestalt durch den Sohn geehrt. Und ob ich gleich, mit Justinus dem Märtyrer, nicht wohl sagen möchte: Zunächst nach dem ungezeugten und unaussprechlichen Gott, bethen wir an, und lieben denjenigen, der das Wort Gottes ist; dieweil er um unsert willen Mensch worden, und unserer Schwachheiten und Leiden theilhaftig worden ist, auf daß er uns heilen mögte; (*) so ist doch aus dem ganzem Zusammenhange des Evangelii offenbar, daß die Ehre der Anbethung, die wir unserem Heylande Jesu Christo erweisen, zuletzt auf dem Vater zurück komme, weil Christus, als der Sohn Gottes, seine Gottheit von

(*) Apol. I. sub finem.

Sechste Betrachtung. 135

von dem Vater ableitet auf eine für uns Menschen, und vermuthlich auch für die Engel im Himmel unbegreifliche und unausforschliche Weise.

Aus diesem allen sehe ich nun auch die unumgängliche Verbindlichkeit, an den Sohn Gottes zu glauben, klärllich ein, und würde mich vor GOTT damit nicht beruhigen können, wenn ich nur überhaupt die Göttlichkeit seiner Sendung glauben, und bloß den moralischen Theil seiner Lehre annehmen wolte; ich muß zugleich auch an Ihn glauben, und Ihn verehren, wie Er mir ist offenbaret worden.





Siebende Betrachtung.

Da ich nun in meinen vorhergehenden Betrachtungen gesehen, was vor einen Begriff mir die Offenbarung des Neuen Testaments von GOTTE, dem allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, und von seinem eingebornen Sohne, Jesu Christo, unserem HERRN giebt; so ist nun noch übrig, daß ich aus eben dieser Offenbarung lerne, was ich von dem Heiligen Geiste glauben müsse. Auch hier muß ich der Anleitung der Schrift ganz allein folgen, und darf in einer Lehre, die bloß von der göttlichen Offenbarung abhängt, auch nicht mehr und nicht weniger annehmen und
glaube

Siebende Betrachtung. 137

glauben, als diese Offenbarung davon
würcklich enthält.

Daß erstlich der Heilige Geist für
sich bestche, und nicht als eine bloße
göttliche Eigenschaft betrachtet werden
kñane, das kan ich schon mit vielem
Grunde aus dem Nahmen selber schließ-
sen, zumal, da er mit besondern Nach-
druck und schlechweg der Geist ge-
nennet wird. Denn, wenn wir sagen
Gott ist ein Geist, ein Engel ist ein
Geist, die Seele des Menschen ist ein
Geist, so verstehen wir dadurch nie-
mals eine bloße Eigenschaft, sondern
allezeit ein würckliches für sich bestehen-
des Wesen. Warum aber der Heilige
Geist insbesondere also genennet, und
dadurch von dem Vater und dem Soh-
ne unterschieden wird, davon kan ich
die eigentliche Ursach mit Gewißheit
nicht ausforschen, weil sich die Offenba-
rung darüber nicht erkläret.

138 Siebende Betrachtung.

Ich werde aber von dieser Persön-
lichkeit des Heiligen Geistes, wie es die
Gottes-Gelehrten ausdrücken, noch
mehr überzeugt, wenn ich alle diejeni-
gen Stellen des Neuen Testaments mit
Aufmercksamkeit betrachte, in welchen
desselben mit dem Vater und dem Soh-
ne zugleich Erwähnung gethan, und ge-
lehret wird, daß er das göttliche Werk
der Erlösung der Menschen zum ewigen
Leben mit dem Vater und dem Sohne
gemeinschaftlich ausführe. Diese
Stellen zeigen augenscheinlich, daß die-
jenigen die Schrift auf eine überaus ge-
zwungene und unnatürliche Weise er-
klären, welche den Heiligen Geist vor
eine bloße göttliche Eigenschaft oder
die Kraft Gottes halten. Denn man
versuche es nur, und setze in vielen die-
ser Stellen, an statt Heiliger Geist,
Kraft Gottes, und man wird so-
gleich sehen, daß solches einen sehr ge-
zwungenen und ganz ungereimten Sinn
mache. Zum Exempel, wenn man sa-
gen

Siebende Betrachtung. 139

gen wolte: Tauffet sie im Nahmen
des Vaters, des Sohnes, und
der Kraft Gottes. Gott hat
Iesum von Nazareth gesalbet mit
der Kraft Gottes und mit Kraft.
Durch die Kraft der Zeichen und
Wunder, und durch die Kraft
der Kraft Gottes.

Ich ermahne euch aber, lieben
Brüder, durch unsern Herrn Ie-
sum Christ und durch die Liebe
der Kraft Gottes.

Die Kraft Gottes saget
deutlich.

Daran solt ihr die Kraft
Gottes erkennen, eine jegliche
Kraft, die da bekennet, daß Ie-
sus Christus ist in das Fleisch
kommen, ist von Gott.

Und

140 Siebende Betrachtung.

Und die Kraft Gottes
ist, die da zeuget, daß die Kraft
Gottes Wahrheit ist.

Betrübet nicht die Kraft
Gottes. (*)

Diese Wahrheit bringt sich ferner
meinem Verstande mit einem klaren
Lichte an, wann ich diejenigen Wür-
kungen, welche dem Heiligen Geist bey
dem Werke der Erlösungen zugeschrie-
ben werden, und was sonst noch die
Schrift von Ihm sagt, genau erwäge;
als woben es nicht möglich ist, densel-
ben nur vor die Kraft Gottes, oder
sonst eine bloße göttliche Eigenschaft
zu halten.

Was nun ferner diejenigen Ders-
ter des Neuen Testaments betrifft, in
wel-

(*) Act. 10, 38. Rom. 15, 19. 30. 1. Tim.
4, 1. 1. Joh. 4, 2. Cap. 5, 6.

Siebende Betrachtung. 141

welchen gelehret wird, daß der Heilige Geist sein Daseyn und Wesen von dem Vater herleite, von Ihm ausgehe, von Ihm gesandt werde, und in allen Dingen nach desselben Willen und Wohlgefallen handele; ingleichen, daß Er auch der Geist des Sohnes sey, und auch von demselben gesandt oder gegeben werde; darüber muß ich hier eben diejenige Anmerkung machen, die ich bereits über eben dergleichen Stellen der Schrift, die von dem Sohne Gottes handeln, gemacht habe. Nämlich, da sich die Offenbarung nicht auf eine deutlich bestimmte Weise erkläret, ob dieser Unterschied sich auf die eigentliche Natur des Heiligen Geistes, oder nur auf den Entwurf und die Ausführung des Wercks der Erlösung gründe, so steht es auch mir und keinem Menschen frey, zu bestimmen, was die Schrift selber unbestimmt läßt.

Gang

142 Siebende Betrachtung.

Ganz anders aber, und mehr bestimmt, erkläret sich die Offenbarung über die wahre Göttlichkeit der Natur des Heiligen Geistes, welches aus folgenden klaren Stellen ganz deutlich erhellet; und zwar erstlich aus denjenigen, in welchen er vorgestellt wird, als der Urheber und Würcker aller Wunder-Werke, und als der Begleiter und Führer Christi selbst in denen vornehmsten Handlungen seines Lebens hier auf Erden.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt. (*)

Siehe,

(*) Ueber diesen Ort macht D. Clarke folgende Anmerkung: Aus diesem und vielen andern Sprüchen scheint es, daß die göttliche Natur Christi sich so weit erniedrigt und entäußert habe, wie es Paulus ausdrückt Phil. 2, 7. daß, so lange Er in unserm Fleische alhier gewandelt, Er rückständig unter der Führung des Heiligen Geistes gewesen.

Siebende Betrachtung. 143

Siehe, das ist mein Knecht,
den ich erwählet habe, und mein
Liebster. Ich will meinen Geist
auf ihn legen.

So ich aber die Teufel durch
den Geist Gottes austreibe.

Jesus aber voll des Heiligen
Geistes.

Der Geist des Herrn ist bey
mir.

Ich sahe, daß der Geist herab
fuhr, und blieb auf ihm.

Sie wurden alle voll des Hei-
ligen Geistes, und fiengen an zu
predigen mit andern Zungen,
nachdem der Geist ihnen gab aus-
zusprechen.

Gott

144 Siebende Betrachtung.

GOTT hat denselbigen IESUM
von Nazareth gesalbet mit dem
Heiligen Geiste und Kraft.

Durch die Kraft der Zeichen
und Wunder, und durch die
Kraft des Geistes GOTTES.

Es sind mannigerley Gaben,
aber es ist ein Geist. Einem wird
gegeben durch den Geist zu reden
von der Weisheit; dem andern
wird gegeben zu reden von der
Erkenntniß durch eben denselben
Geist. Einem andern ist der
Glaube gegeben durch eben den-
selben Geist; einem andern Wun-
der: Wercke zu thun; einem an-
dern zu weissagen; einem andern
viele Sprachen zu reden; einem
andern die Sprachen auszulegen.
Alles dieses aber würcket der ei-
nige und eben derselbe Geist.

Und

Siebende Betrachtung. 145

Und Gott hat ihr (der Predigt des Evangelii) Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mannigley Kräften, und mit Austheilung des Heiligen Geistes, nach seinem Willen.

Hieher gehören auch die vielen Stellen des Neuen Testaments, in welchen gelehret wird, daß durch seinen Trieb und Eingebung die Propheten und Apostel geredet und geschrieben haben, und daß Er insbesondere der Lehrer und Anführer der Apostel in dem ganzem Laufe ihres Lehr- und Apostel-Amtes gewesen sey.

Ich will aber nur die vornehmsten von denjenigen Stellen anführen, die uns lehren, daß Er es sey, der aller Herren heiligt, die Glaubigen mit Freude und Trost erfüllt, und allen aufrichtigen

Stück. R tigen

146 Siebende Betrachtung.

tigen Menschen in der Ausübung ihrer Pflichten beystehe, und sie darin unterstütze und stärke.

Ich will den Vater bitten, daß Er soll euch einen andern Tröster geben, der bey euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit.

Dieser Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe.

So hatte nun die Gemeine Friede und bauete sich, und wandelte in der Furcht des Herrn, und ward erfüllet mit Trost des Heiligen Geistes.

Denn

Siebende Betrachtung. 147

Denn er war ein frommer
Mann, voll Heiliges Geistes und
Glaubens.

Die Jünger aber wurden voll
Freude und Heiliges Geistes.

Er wird genennt der Geist, der
da heiligt.

Die Liebe GOTTes ist ausge-
gossen in unser Sertz, durch den
Heiligen Geist.

Welche der Geist GOTTes
treibt, die sind GOTTes Kinder.

Derselbige Geist giebt Zeug-
niß unserm Geiste, daß wir GOTT-
es Kinder sind.

Der Geist hilft unserer
K 2 Schwach

148 Siebende Betrachtung.

Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste, mit unaussprechlichen Seufzen.

Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist.

Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.

Et

Siebende Betrachtung. 149

Er macht uns selig durch die
Erneuerung des Heiligen Geistes.

Machet keusch eure Seelen
im Gehorsam der Wahrheit durch
den Geist.

Die göttliche Natur des Heiligen
Geistes erhellet endlich ganz deutlich
aus denjenigen Stellen, in welchen
demselben wahre göttliche Ehre und An-
bethung zugeeignet, oder sonst von Ihm
solche hohe Ausdrücke gebraucht wer-
den, deren Bedeutung sich ohnmög-
lich auf irgend eine Creatur ziehen läßt.

Gehet hin, und lehret alle
Völker, und tauffet sie im Na-
men des Vaters, und des Soh-
nes, und des Heiligen Geistes.
Es ist offenbar, daß dadurch bei dieser
öffentlichen Religions-Handlung dem
Heiligen Geiste mit dem Vater und dem
Sohne

150 Siebende Betrachtung.

Sohne eine gleiche göttliche Ehre erwiesen werden solle.

Warum seyd ihr dann eins worden, zu versuchen den Geist des Herrn? Diese Worte würden gar keinen Sinn haben, wann nicht der Heilige Geist göttlich allwissend wäre.

Du hast nicht Menschen sondern Gott gelogen.

Ihr widerstrebet allezeit dem Heiligen Geiste, wie eure Väter, also auch ihr.

Des mir Zeugniss giebt mein Gewissen in dem Heiligen Geist. Man kan sich über das Gewissen und die verborgenen Gedancken des Herzens auf keine Creatur, sondern allein auf den allwissenden Gott, berufen.

Die

Siebende Betrachtung. 151

Die Gnade unseres **HERN**
Jesus Christi, und die Liebe **GOT**
tes, und die Gemeinschaft des
Heiligen Geistes sey mit euch
allen.

Betrübet nicht den Heiligen
Geist **GOT**tes, damit ihr versie-
gelt seyd auf den Tag eurer Erlö-
sung. Derjenige, dessen Leitung und
Führen alle Glaubigen an allen Orten
und zu allen Zeiten zu folgen verbunden
sind, muß nothwendig überall zugleich
wirken können, und folglich wahrer
göttlicher Natur seyn.

Wieviel meynet ihr ärgere
Strafe wird der verdienen, der
den Sohn **GOT**tes mit Füßen
tritt, und das Blut des Testa-
ments unrein achtet, und den Geist
der Gnaden schmähet?

252 Siebende Betrachtung.

Die Lasterung wider den Heiligen Geist wird dem Menschen nicht vergeben werden.

Der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird euch in alle Wahrheit leiten.

Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet?

Welches euch nun verkündiget ist durch die, so euch das Evangelium verkündiget haben, durch den Heiligen Geist vom Himmel gesandt, welches auch die Engel gelüftet zu schauen.

Der

Siebende Betrachtung. 153

Der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. (*)

Aus diesem klaren Unterrichte der Offenbarung lerne ich nun mit Gewißheit, daß derjenige, von welchem so hohe Ausdrücke gebraucht werden, und der insonderheit den Verstand aller Menschen, die sich seiner Führung ergeben, in alle Wahrheit leiten, ihrer aller Herzen heiligen und trösten kan,

R 5

ohn

(*) Matth. 4, 1. Cap. 12, 18. 28. Luc. 4, 1. 18. Joh. 1, 32. Act. 2, 4. Cap. 10, 38. Rom. 15, 19. 1. Cor. 12, 4. 8. 9. 10. 11. Hebr. 2, 4. Joh. 14, 16. 26. Act. 9, 31. Cap. 11, 24. Cap. 13, 52. Rom. 1, 4. Cap. 5, 5. Cap. 8, 14. 16. 26. Cap. 14, 17. Cap. 15, 13. Gal. 5, 22. Tit. 3, 5. 1. Petr. 1, 22. Matth. 18, 19. Act. 5, 9. 4. Cap. 7, 51. Rom. 9, 1. 2. Cor. 13, 13. Eph. 4, 30. Hebr. 10, 29. Matth. 12, 31. 32. Joh. 15, 26. Cap. 16, 13. 1. Cor. 2, 10. 11. Cap. 3, 16. 1. Petr. 1, 2. Cap. 4, 14.

154 Siebende Betrachtung.

ohnmöglich eine Creatur seyn könne,
sondern nothwendig wahrer göttlicher
Natur seyn müsse, und ich folglich in
der grossen Angelegenheit meiner Sees
ligkeit an den Heiligen Geist eben
so wohl als an den Vater und
Sohn zu glauben
verbunden
sey.



Achte



Achte Betrachtung.

Auf diese Weise habe ich nun das hohe Geheimniß der unermesslichen Gottheit von dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste nach der alleinigen Anleitung der Schrift betrachtet, und glaube von ganzem Herzen, was mir Gott davon offenbaret hat. Was davon annoch unoffenbaret, oder in der Schrift nicht genug bestimmt und erkläret ist, das lasse ich auch unbeurtheilt, und erwarte ganz ruhig, in wie weit ich in dem zukünftigen vollkommenern Leben in dieß grosse Geheimniß tiefer einzuschauen werde
gez

156 Achte Betrachtung.

gewürdigt werden; wie ich mir damit überhaupt gar leicht vorstellen kan, daß mir in jenem verklärtem Zustande noch gar vieles von dem unendlichen göttlichen Wesen bekannt werden wird, davon ich mir, bey der gegenwärtigen Einschränkung meiner Erkenntniß, auf keinerley Weise einen Begriff machen kan. Inzwischen würde es eine höchst thörichte Vermessenheit seyn, wenn ich mich jetzt mit meinem nicht weit reichenden Denken in diese unergründlichen Tiefen der anbethungswürdigen Drey Einheit wagen wolte. Ich würde damit doch weiter nichts ausrichten, als daß ich mich nur mit unnützen Nachforschungen und Grübeln selber qualte, und darüber beydes die Wahrheit und den Nutzen verlöhre, den ich sonst von diesem Glaubens-Artikel haben kan.

Ich will also, an statt mich ohne Noth in einen dunkeln und gefährlichen

Achte Betrachtung. 157

chen Irr-Garten von Gedanken zu ver-
 tiefen, daraus ich hier keinen Ausgang
 finde, nur dahin trachten, daß ich den
 überschwänglichen Reichtum der
 Barmherzigkeit mit immer mehr Eins-
 sicht des Verstandes, und mit immer
 mehr Nührung des Herzens, erkennen
 möge, welcher uns in dem herrlichen
 Evangelio unseres HErrn Jesu Christi
 ist kund gemacht worden, daß GOTT
 die Welt also geliebet habe, daß er sei-
 nen eingebornen Sohn gegeben, auf
 daß alle, die an ihn glauben, nicht ver-
 lohren werden, sondern das ewige Leben
 haben. In diese Tiefe der göttlichen
 Erbarmung und unaussprechlichen
 Menschen-Liebe kan ich mich mit mehr
 Sicherheit und Trost versencken, und
 daraus die hohen Bewegungs-Gründe
 schöpfen, den GOTT alles Trostes und
 Vater aller Barmherzigkeit und Gna-
 de mit demüthigster Anbethung, und
 Dank, und Preiß und Lob zu erheben,
 daß Er mir von meinem ewigen Heyle
 eing

158 Achte Betrachtung.

eine so überschwänglich feste Gewißheit hat geben wollen, die höher ist, denn alle Vernunft.

Ich will mich hiernächst üben, daß ich von Tage zu Tage wachsen möge in der Gnade und Erkenntniß unseres HErrn Jesu Christi, damit ich immer mehr erkennen und begreifen lerne, was das vor ein herrlicher und alle andere Tröstungen überwiegender Trost sey, daß ich in der Person dieses von Gott der Welt verordneten Mittlers einen Erlöser anbethe, der das göttliche Werk meines ewigen Heyls durch eine allmächtige Kraft auch göttlich ausführen, aus dessen Hand mich keine Gewalt reißen, der meine Beylage bis an jenen Tag bewahren, und mir aushelfen kan zu seinem ewigen Reich.

Ich

Achte Betrachtung. 159

Ich will, ferner, mich der Führung des Heiligen Geistes ohne alles Widerstreben überlassen, mit dem festen Vertrauen, daß dieser Geist, der überall und zu allen Zeiten mit einer göttlichen Kraft wirken kan, auch mich in alle Wahrheit leiten, in meinen Trübsaalen mein Herz trösten, mich in der sehr grossen und angelegentlichen Sache der Heiligung und Tugend mächtiglich unterstützen, und also meinen Beruf und Erwählung fest machen werde.

Ich will endlich Gott ohne Unterlaß bitten, daß Er mich in diesem Glauben bewahren wolle, bis an mein Ende, und auf diese Weise der Ermahnung eines Apostels zu folgen trachten, daß ich mich immer mehr und mehr erbaue auf diesen meinen allerheiligsten Glauben, mich behalte in der Liebe Gottes, und bethe durch den Heiligen Geist, und also warte auf die Barmherzig-

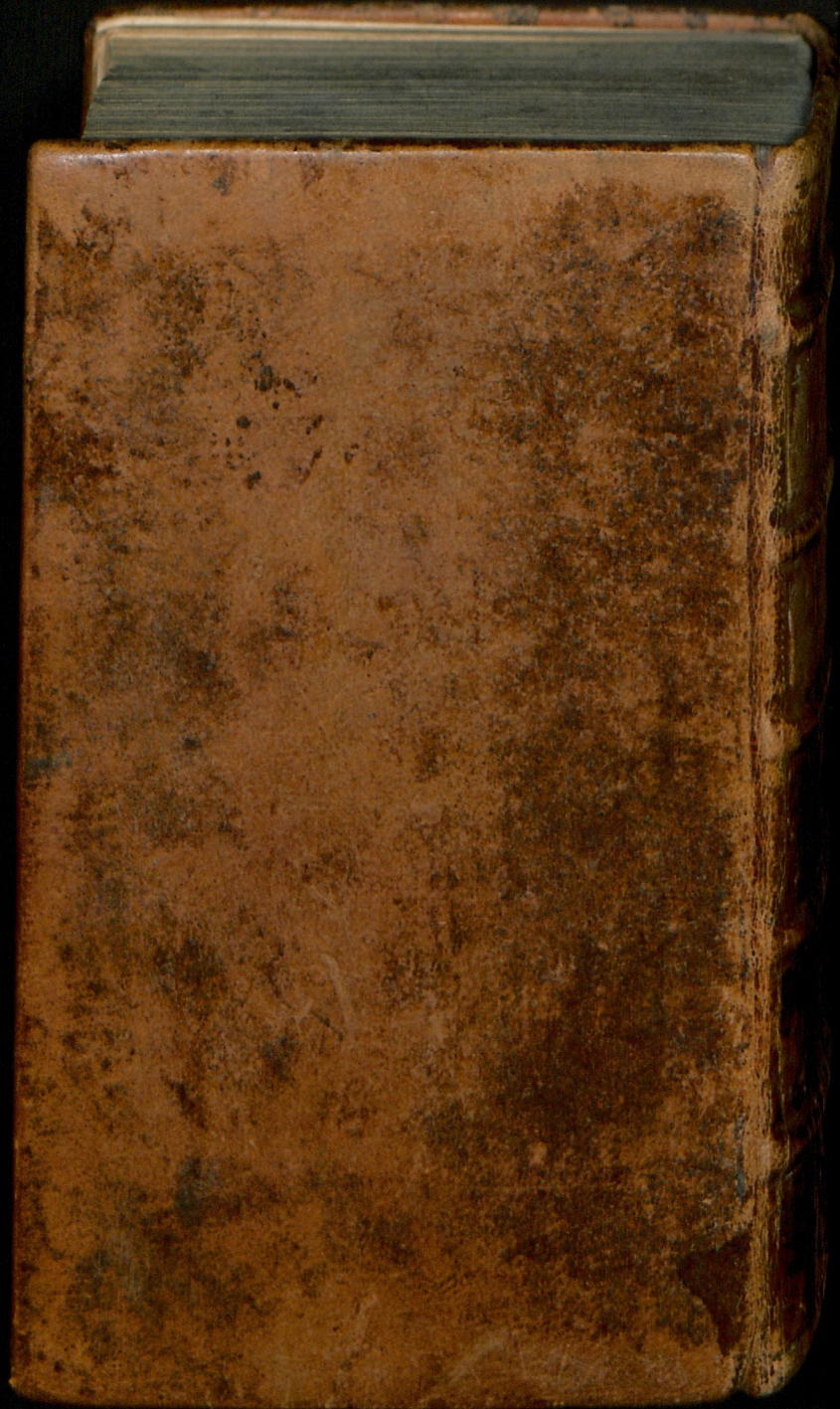
160 Achte Betrachtung.

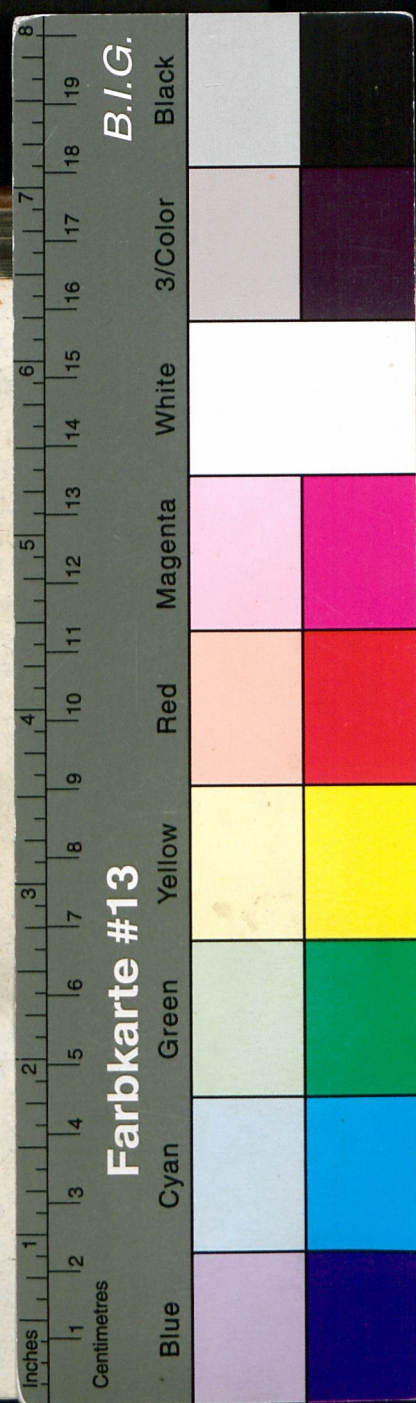
herzigkeit unsers HErrn Jesu Christi,
zum ewigen Leben.

Und so ist mir nun der Weg zu
meinen noch übrigen Betrachtungen,
die ich, unter dem Beystande der gött-
lichen Gnade, mit nächsten fortzusetzen
gedenke, nicht allein gebahnet,
sondern auch leichter ge-
macht worden.



Vol 11 - 3





August Friedrich Wilhelm Sack's
vertheidigter

S l a u b e

der

S h r i s t e n.

Sechstes Stück.



Berlin,
bey A. HAUDE u. J. C. SPENER, 1749.